



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

590 (23.12.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270595)



# Der „Soldatenbund“ des neuen Heeres

## Die Organisation der aus dem Heer ausgeschiedenen Soldaten / Lebendige Kameradschaft

Berlin, 22. Dezember.

Mit Einverständnis des Führers und Reichslanzlers hat der Reichskriegsminister den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, einen „Soldatenbund“ des neuen Heeres zu bilden. In diesem Bunde sollen alle seit dem 1. Januar 1921 aus dem Reichsheer oder neuen Heer ausgeschiedenen und die in Zukunft ausscheidenden Soldaten, die sich ihm freiwillig anschließen wollen, zusammengefaßt werden.

Im neuen „Soldatenbund“ werden in Zukunft die Belange der Reservisten des neuen Heeres ihre Vertretung finden, im „Kampfbund“ und den übrigen Soldatenbünden diejenigen der ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht.

Zum Bundesführer hat der Reichskriegsminister den General der Infanterie a. D., Freiherr Seutter von Löben, zu dessen Stellvertreter den Gauleiter, Oberpräsidenten

und Staatsrat Schwede-Koburg, Bundespräsidenten des „Reichstreubundes“, ernannt.

Zweck des „Soldatenbundes“ ist es, an den entlassenen Soldaten die Aufgabe fortzuführen, die der Führer im Herbst d. J. in Nürnberg der aktiven Wehrmacht gestellt hat: „Ihre Angehörigen zu zuverlässigen und anhänglichen Volksgenossen zu erziehen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen, und die, wenn je das Schicksal sie vor die härteste Probe stellen sollte, tapfer die Freiheit ihres Volkes verteidigen.“ Daneben will der „Soldatenbund“ radschaft mit der aktiven Truppe halten und unter ihnen Kameradschaft und Wehrerinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit pflegen. Zu diesem Zweck wird der „Reichstreubund“ in den „Soldatenbund“ eingegliedert.

Wie das Heer und die übrigen Wehrmachtsteile, so steht auch der „Soldatenbund“ auf

dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung. Treue zum Führer, dem Schöpfer und Obersten Befehlshaber der neuen Wehrmacht, und soldatischer Gehorsam bestimmen seine Grundhaltung. Seinem Wesen und Zweck entsprechend und dem Willen des Führers folgend, ist der „Soldatenbund“ eine unpolitische Vereinigung. Daher gilt für die Betätigung der Mitglieder im Bunde der gleiche Grundsatz wie im Heer: daß der Soldat seinem Vaterland zu dienen, aber keine Politik zu treiben hat. Außerhalb des Bundes ist jedes Mitglied in seiner staatsbürgerlichen Betätigung frei. Mitglieder des Bundes, die sich aktiv politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können und sollen daher außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA oder SS, beitreten. Doppelmilitärschaft zu ihnen und dem „Soldatenbund“ ist also zulässig.

Mitglied des Bundes kann jeder Soldat (Offizier, Unteroffizier oder Mann) werden, der seit dem 1. Januar 1921 im Reichsheer oder neuen Heer gedient oder geliebt hat und in Ehren ausgeschieden ist.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ werden in „Kameradschaften“ zusammengefaßt, deren Bildung im Laufe des Monats Januar erfolgen wird. Gleichzeitig werden durch die örtliche Presse die Anschriften der Kameradschaftsführer bekanntgegeben werden, an die der Aufnahmeantrag schriftlich zu richten ist.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ erhalten ein besonderes Abzeichen, das ihre enge Zugehörigkeit zur neuen Wehrmacht kennzeichnet.

Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 0,50 RM. In diesem Betrag sind alle Beiträge für Bund und Kameradschaft sowie das Bezugsgehalt für die zweimal im Monat erscheinende Bundeszeitung enthalten. Diejenigen Mitglieder, die als Versorgungsanwärter die Hilfe des „Reichstreubundes“ in Anspruch nehmen wollen, brauchen für die Mitgliedschaft bei diesem einen Sonderzuschlag von 0,50 RM zu entrichten. Mitgliedern, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden, oder durch Beitragszahlungen an SA oder SS besonders belastet sind, werden auf Antrag Beitragsbefreiungen gewährt werden.

### In Kürze

Auf der Unterelbe bei Bagenand sich am Samstagvormittag der englische 3300-Tonnen-Dampfer „Harmonide“ mit dem kleinen englischen Dampfer „Ouse“, der zwischen Hamburg und Goole verkehrt, zusammen. Der Dampfer „Ouse“, der 500 Tonnen groß ist, sank in kurzer Zeit. Nähere Einzelheiten über den Zusammenstoß sind noch nicht bekannt.

Der jüdische „Schriftsteller und Journalist“ Heinrich Eduard Jakob ist in Wien auf Veranlassung der Wirtschaftspolizei verhaftet worden. Jakob hatte zusammen mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Gattin umfangreiche Schiedungen mit Wertpapieren begangen. Vorherrschaftswibel und eine Reihe dunkler Wechselgeschäfte vervollständigen das Schuldkonto. Die Verbindung Jakobs mit dem jüdischen Devisenschieber Bachmann ist ebenfalls festgestellt. Die Schwester Jakobs ist flüchtig.

Der jüdische „Schriftsteller und Journalist“ Heinrich Eduard Jakob ist in Wien auf Veranlassung der Wirtschaftspolizei verhaftet worden. Jakob hatte zusammen mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Gattin umfangreiche Schiedungen mit Wertpapieren begangen. Vorherrschaftswibel und eine Reihe dunkler Wechselgeschäfte vervollständigen das Schuldkonto. Die Verbindung Jakobs mit dem jüdischen Devisenschieber Bachmann ist ebenfalls festgestellt. Die Schwester Jakobs ist flüchtig.

**Nationaltheater.** Heute, Montag, 19.30 Uhr „Sprung aus dem Alltags“, die erfolgreiche Komödie von Bertalan. Für Willy Birgel, der zur Premiere seines neuen Films nach Berlin beurlaubt wurde, spielt Eduard Marsch vom Stadttheater Augsburg den Amtsdirektor. Inszenierung: Hans Weder. — Heinrich Köhler-Hellrich inszeniert Richard Wagner „Tannhäuser“, der als Weihnachtspremiere im Nationaltheater erscheint. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Philipp Wolf. Bühnenbilder: Hans Blanke.

Am Neuen Theater kommt, wie bereits mitgeteilt, an Weihnachten Maximilian Böckers „Rach im Hinterhaus“ zur Aufführung, deren Erfolg schon beinahe sprichwörtlich geworden ist. In dem Stück sind unter der Regie von Friedrich Schölin beschäftigt: Die Damen Blankenfeld, Decarli, Langs, Rena, Schradieck, Stieler und Herr. Ziegler und die Herren Beyer, Hartmann, Krause, Langbein, Lauffen, Rinder, Warg, Offenbach, Renkert und Walter.

## 5 Millionen Kinder feiern Volkswiehnacht

Fortsetzung von Seite 1

hätte, in einsam liegenden Schulräumen und Birzlokalen auf friesischen Inseln, im weiten Masarenland, in verschneiten Schwarzwalddörfern oder in bayerischen Marktstäden. Ueberall aber ist es dasselbe Bild: Mit roten Wangen und glänzenden Augen warten sie auf die erste Stunde, daß der Weihnachtsmann kommt und auch ihnen aus seinem vollgefüllten Sackchen ihr Christkind bringt.

Die Kinder aber all der vielen Millionen Eltern, denen es die Gunst des Schicksals gestattet, ihnen ein persönliches und manchmal auch reiches Weihnachtsfest im Kreise einer glücklichen Familie zu bescheren, mögen dabei niemals vergessen, daß es in Deutschland fast ebenso viele Millionen Kinder gibt, für die diese Weihnachtsstunde die einzige Feststunde ist. Daß diese Kinder darum nicht weniger wert sind, sondern daß sie wie wir alle unserem deutschen Volke angehören und wir sie deshalb mit um so größerer Liebe und Fürsorge umgeben müssen, weil das Schicksal es nicht übermäßig gut mit ihnen gemeint hat. Denn auch diese Kinder werden einmal erwachsen sein und an den schweren und verantwortungsvollen Pflichten der Nation teilnehmen müssen, und sie werden das um so inniger und freudiger tun, je mehr sie das Gefühl haben dürfen, daß sie auch bei den Festen des Volkes nicht unberücksichtigt bleiben, sondern wie wir alle gastlich daran teilnehmen können. Dann wird sich schon in jungen Jahren um alle deutschen Kinder, ob reich oder arm, ob hoch und niedrig, ein festes Band der Liebe und Zusammengehörigkeit schlingen. Das soll der

tieftste Sinn und die innerste Aufforderung dieser schönen und festlichen Stunde sein.

### Unterpfand der Zukunft

In dieser Ueberzeugung grüße ich die vielen Millionen Kinder, die sich heute um unsere Gabentische versammelt haben. Ich grüße mit ihnen ihre Väter und Mütter; sie haben in ihren Kindern der deutschen Nation das wertvollste und kostbarste Geschenk gemacht. Für sie zu arbeiten und zu kämpfen und ihnen ein besseres Dasein zu sichern, dafür ist ein Leben wert, gelebt zu werden; denn diese Kinder sind unsere nationale Hoffnung und das Unterpfand der Zukunft unseres Volkes.

In dem Dankgefühl, das uns alle erfüllt, schwingt mit unsere innigste Bitte an das Schicksal, daß es Führer, Volk und Reich weiterhin in seine gnädige Obhut nehme. Daß es dem deutschen Volke aber vor allem das köstlichste Gut bewahren möge, das den Menschen schon in der Weihnachtsbotschaft verkündet wurde.

### Den Frieden auf Erden!

Das „Sieg Heil“ auf den Führer, vom stellvertretenden Gauleiter Götzler ausgebracht, und die Nationalhymne schlossen den ersten Teil der Feier ab. Die Veranstaltung im Saalbau Friedrichshain, zu der auch die Gattin des Ministers mit der kleinen Helga erschienen war, brachte im weiteren Verlauf ein richtiges Weihnachtsfest. Anschließend erfolgte die Besichtigung, die der Minister, unterstützt von seiner Gattin und den Helfern, zum größten Teil eigenhändig vornahm.

Hier hat ein einfacher Junge das Geheimnis der Journalistik erkannt.

Drum wird dieses Buch auch dem Zeitungs-Schreiber unerschöpflich viel zu sagen haben! — Im übrigen aber kam er zur rechten Stunde „Der Angriff“! Dieser Angriff auf die Vergesslichkeit und Bösartigkeit des Selbstverständlichen, dieser tobbringende Angriff auf alles Kalte!

W. Körbel.

schem, erkennendem Auge wie mit aufbaubereiten Händen durchstreift, alle mit der gleichen Besessenheit und Hingabe, alle mit der gleichen Sicherheit und Liebe.

Ich habe vor mehreren Jahren schon von einem Berliner SA-Mann als Abwandlung einer bekannten Sentenz gesagt bekommen: „Es ist unmöglich, von Dr. Goebbels nicht gesehelt zu sein!“

## Macht endlich Schluß mit den unsozialen Gagen!

Gegen unehrliche und unverantwortliche „Star“-Pflege / fördert den Nachwuchs

Das Thema Künstler-Gagen scheint ewig ungelöst zu bleiben. Es muß jedoch von Zeit zu Zeit mit aller Härte aufgegriffen und behandelt werden, wenn eine in jeder Beziehung unsozialer Preisstreberei unterbunden werden soll. Wir wissen natürlich, daß ein großer Künstler „unbezahbar“ ist; wir sind jedoch andererseits der Meinung, daß diese Bezahlung irgendwie verpflichtet — jedenfalls berechtigt sie keinen Künstler, seine Einmaligkeit, — man möchte sagen — geradezu expressivisch auszunutzen. Gewiß mag der Umfag eines Filmes ungleich höher, die Abendkasse eines Theaters um das Doppelte reicher sein, wenn eine „Kanone“ auf dem Programm steht, wenn diese „Kanone“ aber ein Drittel der gesamten Abendbeinnahme für sich beansprucht, dann nennen wir das — bescheiden — unsozial, denn um seine anderen finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, wird dann der Filmproduzent oder der Theaterdirektor die übrigen künstlerischen Mitwirkenden in ihren Gagen unnormal — oder sagen wir auch wieder: unsozial — herunterdrücken. In der Tat spielen sich solche Fälle fast täglich im praktischen Leben ab, weil eben der große Künstler in der Regel einmalig, der „gute Durchschnitt“ dagegen in Hülle und Fülle vorhanden ist.

Der Film aber, das Theater und die Oper kommen ohne diesen „guten Durchschnitt“ noch viel weniger aus als ohne die „Kanonen“. Darum darf man die Anfänger, die doch einmal in große Aufgaben hineinzuwachsen sollen, nicht wie den letzten Dresch behandeln, nur um auf der anderen Seite ein paar Tausend-Mark-Scheine für eine einzige Abendvorstellung auszugeben.

Wenn wir zudem langsam dahin kommen, das Werk und nicht allein irgendeinen Star in den Mittelpunkt eines künstlerischen Erlebnis zu stellen, dann ist es unerlässlich, vor

allen Dingen einmal die Star-Gagen abzustopfen. Der Film ist ja in diesen Dingen dem Theater noch um einige Rassenlängen voraus. Welch trauriges Zeugnis ihrer Gesinnung legen doch in den letzten Tagen einige Berliner „Prominente“ ab! Da war nämlich irgendwo das Gerücht aufgetaucht, daß man antilichtheits gegen die hohen Gagen einschreiten wolle. Die „Frankfurter“ sand selbstredend den richtigen Ton und schrieb, daß dieses Gerücht „natürlich unter den Prominenten große Unruhe verursacht“ habe, was diese wiederum eilfertig dazu veranlaßt, mit den Filmgesellschaften langfristige Verträge abzuschließen. (Man bedenke: die mit 100000 von Mark im Monat (!) Besoldeten geraten „in Unruhe“, wenn ihnen ein paar tausend Mark abgezogen werden sollen!) Die Erklärungen des Reichsfilm-dramaturgen haben dann die erwünschte Ruhe wiederhergestellt.

Wir wollen heute einmal den Film ganz beiseite lassen (um die größten Schisse zu sparen), und liegen Abschriften vieler hundert Vertragsabschlüsse fast aller deutschen Theater und Opern vor. Leider ist es unmöglich, Namen zu nennen. Aber darauf kommt es ja gar nicht an.

Da ist zum Beispiel eine Währiger Sängerin an ein Theater einer mittleren Stadt als An-sängerin engagiert; sie ist fast jeden Tag auf der Bühne; bei jeder Probe hat sie pünktlich zu erscheinen, täglich mehrere Stunden; ihre Eltern können sie nicht unterstützen; sie muß nebenbei zu ihrer Fortbildung Gesangsunterricht nehmen; monatlich 150 Mark ohne Abzüge! Am gleichen Theater tritt ein sehr bekannter Tenor aus Berlin für einen Abend auf und erhält für diesen Abend — ohne seine gewöhnlich geringen Reisekosten und sonstigen Spesen — 1000 Mark. Ist das sozial?

An einem großen Theater in Berlin ist eine

Mitkin auf mehrere Jahre mit der Monats-gage einer vierstelligen Ziffer verpflichtet. Sie tritt monatlich an höchstens zehn Abenden auf; es ist ihr sogar möglich, sich mitten in der Spielzeit für einen Monat beurlauben zu lassen; sie wird in diesem einen Monat an ein anderes Theater der gleichen Stadt mit einer Monatsgage von 1800 Mark verpflichtet, die sie zusätzlich erhält. Dieses andere Theater aber zahlt einem Statisten, der nicht nur abends, sondern auch den ganzen Tag über zu den Proben zu kommen hat, 5 Reichsmark pro Tag. Ist das sozial?

Ein anderes Theater zahlt einem jungen Schauspieler, der etwas kann und nach Meinung der Fachleute eine ganz bedeutende Zukunft hat, der sich aber aus eigenem Interesse und auf eigene Kosten noch in der Schauspielschule herumtreibt, monatlich 250 Mark ohne Abzüge; die gleiche Bühne verpflichtet eine Künstlerin, deren Mann schon durch andere künstlerische Tätigkeit reichlich verdient, für 14 Tage mit über 2000 Mark. Ist das sozial?...

Wir könnten diese Beispiele an Hand vorliegenden Materials hundertfach vermehren. Es ist immer das gleiche. Wir wissen, daß unser Artikel nicht so ausdrückt würde, wenn er lediglich geschrieben wäre, um etwa den hohen Gagen das Gemid zu brechen. Der Artikel ist geschrieben im Interesse unseres künstlerischen Nachwuchses. Ihn gilt es zu fördern. Aus ihm heraus erwarten wir die Künstler der Zukunft. Die Reichstheaterkammer hat kürzlich einen Aufruf an die Theaterleiter ergehen lassen, die jungen Regisseure, Bühnenbildner und Dramaturgen zu fördern. Dieser äußerlich wichtige Aufruf scheint jedoch leider kaum beachtet worden zu sein. Er bedarf noch einer Ergänzung: **Fördert den künstlerischen Nachwuchs; indem ihr ihn angemessen bezahlt!** K.

### Zwölf Symphonie-Konzerte im Rundfunk

Am Sinne der vom Reichsminister Dr. Goebbels in Saarbrücken gegebenen Richtlinien hat der Intendant des Reichsenders Berlin, Wal-

Nach einer...  
Dessie haben...  
Das Anella...  
75 Kilometer...  
italienische...  
gen und dabei...  
gewehre und...  
den abessinisch...  
Verluste auf...  
darunter solle...  
haben. 7 Itali...  
angegangenen...  
lenen Weishe...  
ziere befunde...  
dagegen vert...  
dewerte nach...  
36 Stunden un...  
so durcheinan...  
Kampfsplatz...  
unmöglich war...  
Maschinengewe...  
Leute in Gefah...  
mit dem Rück...

**Ein Flanken**  
Es ist zur...  
sch bei dieser...  
Darstellung der...  
gegebenen Ri...  
hart handelt, s...  
scheinend ereig...  
Nähe des Ber...  
Tombigina-Bo...  
die Abessinier...  
Lafage fortg...  
Afuu in herau...  
abessinischen...  
die Austral...  
Pflanze. Die...  
von Ende S...  
offiziell bestä...

**Der schwächste**  
Der jetzige...  
kräfte scheint...  
Hügel der St...  
Truppen des...  
Marabigna g...  
Beziehung bill...  
schwächen...  
Stellung, n...  
Verhältnisse in...  
bindungen de...  
Stellungen. A...  
fahrbare Wege...  
diese hören je...  
den Aufkommen...  
ein Hochplateau...  
60 Kilometer u...  
darstellt. Hü...  
dem südlich...  
lemti-Hochland...  
zur Verfügung...  
geht bei dem...  
über den Laka...  
weiter südlich...  
etwa 50 Kilom...  
nordlich von A...  
den Rücken un...  
stehenden Itali...  
Kämpfe sollen...  
gelingt.

Die Charbin...  
das die Weis...  
Strecke der An...  
menonskava e...  
Luzi syren g...  
200 Personen g...

**Ihre Leys**  
„Rast mich...  
hören!“ hat der...  
erfüllte ihm le...  
haltenen Trän...  
an seinem Ve...  
aus seinem e...  
Requiem, woob...  
Stimme den A...

Nicht immer...  
der Geistigen...  
„Waldobus“ un...  
der heiligen...  
Kolegare h...  
schied vom Erb...  
komposition...  
wordene Gedich...  
sagt, worin er...  
Ach, wie mü...  
Bergesb...  
Meine süße...  
Und den Ge...  
Nab“ —

Es ist schla...  
Man möchte...  
sei Malern ein...  
tur oder eines...  
mühte. Aber...  
lehnt? — Endl...  
Jedoch nur mit...  
geschaffenen...  
Jahrzehnte...  
Bildnis immer...  
denn er als...  
des gelten las...  
höhe und schwe...  
sche gerührt...  
durch Menschen...  
wenduna, hatte...  
merkennende...  
Ellenthal; sein...

# Erbitterte Nahkämpfe um Aksum

Erfolgreicher abessinischer Angriff

apd. Addis Abeba, 22. Dez.  
Nach einer hier eingelaufenen Meldung aus Dessie haben abessinische Streitkräfte unter Ras Anulu nördlich des Tallaflusses, etwa 75 Kilometer westlich von Aksum, eine größere italienische Truppenmacht entscheidend geschlagen und dabei etwa 10 Tanks, 28 Maschinengewehre und zwei Kraftwagen erbeutet. Nach den abessinischen Darstellungen betragen die Verluste auf italienischer Seite etwa 350 Tote; darunter sollen sich 150 weiße Soldaten befinden. 7 Italiener und zahlreiche Kolonisisten sind gefangen genommen worden. Unter den gefangenen Weissen sollen sich auch zahlreiche Offiziere befinden. Die abessinischen Verluste seien dagegen verhältnismäßig gering. Das Gefecht dauerte nach der abessinischen Darstellung etwa 36 Stunden und die kämpfenden Truppen waren so durcheinandergewürfelt, daß es den über den Kampfplatz freiziehenden italienischen Fliegern unmöglich war, Bomben abzuwerfen oder ihre Maschinengewehre zu benutzen, ohne die eigenen Leute in Gefahr zu bringen. Das Gefecht endete mit dem Rückzug der Italiener.

## Ein Flankenangriff

Es ist zur Zeit noch nicht ganz klar, ob es sich bei dieser Meldung um eine abessinische Zerschlagung der auch von italienischer Seite zugegebenen Niederlage nördlich der Timehelfurt handelt, oder um ein neues Gefecht. Anscheinend ereignete sich dieses Gefecht in der Nähe des Berges Kanamba, nordwestlich des Dembquina-Passes. Das würde bedeuten, daß die Abessinier ihren Vormarsch nördlich des Tallaflusses fortgesetzt haben und näher an Aksum herangekommen sind. Der Plan der abessinischen Heeresleitung erstreckt anscheinend die Austreibung der italienischen Truppen aus Aksum. Die Befestigung der italienischen Posten von Enda Salatschi und Dagajschal wird offiziell bestritten.

## Der schwächste Punkt

Der jetzige Vorstoß der abessinischen Streitkräfte scheint sich planmäßig auf dem rechten Flügel der Italiener zu entwickeln, der von den Truppen des II. Armeekorps des Generals Maravigna gebildet wird. In strategischer Beziehung bildet dieser Flügel einen der schwächsten Punkte der italienischen Stellung, nicht zuletzt wegen der schwierigen Verbindungen der vorgeschobenen italienischen Stellungen. Von Aksum aus gibt es wohl mehrere Wege in der Richtung nach Westen, diese führen jedoch schon 25 Kilometer westlich von Aksum auf. Westlich von da erstreckt sich ein Hochplateau, das in einer Breite von etwa 60 Kilometer noch gänzlich unerforschten Gebiet darstellt. Für einen abessinischen Vorstoß aus dem südlich des Tallaflusses liegenden Tselenti-Hochland standen zwei Karawanenwege zur Verfügung; eine dieser beiden Straßen geht bei dem kürzlich eroberten Mai Timehet über den Tallaflusse, die andere etwa 30 Kilometer weiter südlich. Beide Straßen vereinigen sich etwa 50 Kilometer nördlich vom Tallaflusse, südwestlich von Aksum, und führen über Adua in den Rücken und in die Flanke der bei Makalla stehenden italienischen Truppen. Die jetzigen Kämpfe sollen entscheiden, ob diese Umfassung gelingt.

Die Charbiner wehrwirtschaftliche Presse meldet, daß die Wehrtruppen Ende November auf der Strecke der Amurbahn in der Nähe von Semenovskaja einen Sowjetzug in die Luft sprengten. Angeblich wurden dabei 200 Personen getötet oder verwundet.

# Ihr letzter Wunsch vor Todeschluß / Von Mathilde u. Leinburg

„Laßt mich nur noch zum letztenmal Musik hören!“ hat der sterbende Mozart. Und man erfüllt ihm seinen letzten Wunsch; mit verhaltenen Tränen probiert Frau und Freunde an seinem Bette das erklingende „Sacrisma“ aus seinem eigenen, unvollendet gebliebenen Requiem, wobei Mozart noch mit erlöschender Stimme den Altpart zu markieren sucht.

Nicht immer bezieht sich der letzte Wunsch der Geistigen auf ihren Beruf. Der einstige „Waldhub“ und uns heute als größter Sohn der feierlichen Alpen geltende Heimatdichter Rosegger hat die Gedanken über seinen Abschied vom Leben in das schöne, durch die Dichtungsbildung Wilhelm Kienzl so bekannt gewordene Gedicht: „Meine Lust ist Leben“ angelegt, worin er ausruft:

„Ach, wie möcht' ich einmal noch von Vergesshöb'n  
Meine süße Heimat sonnbeleuchtet seh'n!  
Und den Herrn umarmen in des Himmels  
Kas' —  
Oh' ich schlafen geh'!

Man möchte nun wohl glauben, daß erst recht bei Malern ein letzter schöner Anblick der Natur oder eines Kunstwerkes ersehnt werden müßte. Aber was hat sich da Böcklin ersehnt? — Endlich, endlich einmal zu liegen! Jedoch nur mit seinem eigenen, von ihm selbst geschaffenen Flugzeug zu fliegen. Durch vier Jahrzehnte seines reichen Kunstlebens hatte Böcklin immer wieder Flugzeuge gebaut, bei denen er als Triebkraft bloß die Kraft des Windes gelten lassen wollte; gerade aber Orkanstöße zerstört. Erst zuletzt brachte er auch einen durch Menschenkraft betriebenen Motor in Anwendung, hatte schließlich noch eine ihn sehr merkwürdige Begegnung mit dem Flieger Otto Lilienthal; sein höchster und auch noch letzter

# Ein trübes Kapitel November-Deutschland

## Ehemals jüdische Waffenwerke in Suhl werden eine gemeinnützige Stiftung

Erfurt, 22. Dezember.

Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke“ bisher „Simon und Co.“, Suhl in Thüringen, eines der wichtigsten und größten Unternehmungen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag von dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, übernommen worden. Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese Stiftung wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichsriegsminister dem Führer und Reichsminister zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt

und den Gauleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Damit ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlußstrich unter einen Fall unerhörter Verletzung von Juden an öffentlichen Geldern gezogen worden, wie er nur in der November-Republik möglich gewesen ist. Die Inhaber der früheren Firma, Simon und Co., waren die der internationalen Hochfinanz angehörige jüdische Familie Simon. Sie konnte während der Zwischenzeit in geradezu unfahbarer Weise Riesengewinne aus Kosten der Steuerzahler mühselos erzielen, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Berliner Vertrags einen Monopolvertrag für gewisse Reichsaufträge in der November-

Republik erhalten hatte. Sie hat dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Machtergreifung ist es gelungen, diese Hände aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen und insbesondere die vom Wirtschaftsausschuß des Führers, Reppert, eingesetzte Deutsche Revisions- und Treuband-K.G. haben verfassungswidrige Uebergewinne von vielen Millionen festgestellt, obwohl man versucht hatte, diese durch eine unübersichtliche Buchführung und durch die Vernichtung von Kalkulationsunterlagen zu verschleiern.

Obwohl auf der einen Seite unzulässig Uebergewinne erzielt waren, wurden auf der anderen Seite bei der früheren Firma Simon und Co. die niedrigsten Löhne gezahlt. Auch war für die primitivsten sanitären Einrichtungen und für eigentlich selbstverständliche soziale Zwecke nie Geld vorhanden.

Bereits Anfang 1934 hatte die Familie Simon in Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Betriebsleitung einem nationalsozialistischen Treuhänder, Dr. Herbert Hoffmann, durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und politischen Stellen der nichtarische Einfluß auf die Geschäftsleitung dieses reichswichtigen Betriebes völlig ausgeschlossen, während der Familie Simon die kapitalmäßige Nutzung des Betriebsertrages weiter blieb.

Spätere Versuche der Familie Simon, diesen verloren gegangenen Einfluß auf die Betriebsleitung mit allen möglichen Mitteln wieder zu erlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Uebergewinne der Familie in dem jetzt abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Wertes und die Rückzahlung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten wurden, sind nunmehr die Juden Simon auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschlossen.

Nach der Uebernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sautel hat dieser den Geschäftsführer Dr. Hoffmann und Beiführer, die durch die jüdischen Bestrebungen in ihrer Tätigkeit schwer bedrängt worden waren, sein volles Vertrauen ausgesprochen und sie ersucht, das Unternehmen in dem bisherigen Geiste, wie es einem ehrbaren Kaufmann im nationalsozialistischen Staate geziemt, weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrzeugen, Kinderwagen und Maschinenteilen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden.

Die Firma führt fortan den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke (V. S. W.)“. Im Zuge dieser Umbenennung wird auch der Bahnhofsname des Wertes in Heinrichs bei Suhl, der bisher den Namen „Simon-Werk“ trug, geändert werden. Dieser Bahnhof wird den Namen „Suhl-Heinrichs-Bert“ erhalten.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichsten Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichsstatthalter Sautel und seinen Mitarbeitern von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche übermittelt worden, so von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Heereswaffenamts und von der Gefolgschaft der V. S. W. Werke.



... und wieder tagt man in Genf  
Beim Generalsekretär des Völkerbundes trat am Vormittag des 19. Dezember in Genf die Konferenz der Außenminister zusammen. Eine Aufnahme von der Sitzung, für die man in Genf die Bezeichnung „Allgemeine Krisenberatung“ gefunden hat. In der Mitte des Bildes Frankreichs Außenminister Laval, dann weiter nach rechts: der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol. Rechts im Bild (4. von vorn) der polnische Außenminister Beck und links darüber der englische Völkerbundsminister und nunmehrige Außenminister Eden.

# Ueber die Grenze abgeschoben

## Die vier heimatlreuen Malmedyer in Aachen eingetroffen

Aachen, 22. Dezember.

Die vier am Donnerstag aus Belgien ausgewiesenen Heimatlreuen aus Eupen-Malmedy, Joseph Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Fogius, sind von der belgischen Gendarmarie an vier verschiedenen Stellen über die Grenze nach Deutschland abgeschoben worden.

Sie hatten den belgischen Behörden gegenüber den Wunsch geäußert, zusammen bei der Grenzübergangsstelle Köpfchen bei Aachen über die Grenze gebracht zu werden. Diesem Wunsche wurde aber von der belgischen Gendarmarie nicht entsprochen, weil man Rundgebungen der deutschen Grenzüberditterung befürchtete, und so mußten die Ausgewiesenen bei Loobheim, bei Kaiserberber, bei Steinbrüde und bei Köpfchen,

vier räumlich weit auseinander liegenden Punkten, die Grenze überschreiten. Nach dem Grenzübertritt setzten sich die Ausgewiesenen mit der Aachener Regierung in Verbindung und wurden darauf mit Kraftwagen nach Aachen abgeholt.

Am Freitagvormittag wurden die Ausgewiesenen auf der Regierung empfangen. Dem Empfang wohnte als Vertreter des in Berlin weilenden Regierungspräsidenten Reeder, Geheimrat von Einern, bei. Die Beamten begrüßten die Ausgewiesenen aus deutschem Boden und nahmen in zwangloser Unterhaltung einen Bericht über die Ausweisung entgegen.

Nach dieser Zusammenkunft begaben sich die Ausgewiesenen zum Hotel Union in Aachen, wo sie bis nach den Feiertagen zu bleiben beabsichtigen. Ueber ihre weiteren Pläne ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

die Sehnsucht nach einem neuen, ehrenvollen Aussehen unseres geliebten Vaterlandes hat jeder ins Tenfeld mit hinübergenommen. Daß es aber auch einen Ausländer gab — vielleicht sogar noch mehrere! —, die mit jeder Kaiser ihres Herzens an Deutschland hingen, daß man eine Stelle aus dem letzten Abschiedsbriefe eines Schweden beweisen:

Der schwedische Historien- und Porträtmaler mit dem deutschen Namen, Graf Georg v. Rosen, der in seiner Empörung über die deutsche Schmach mehrmals zur Feder griff, um in schwedischen Blättern gegen die Verarmungsmaßnahmen der Entente anzukämpfen, schrieb im Jahre 1923, als ein unrettbares Leben mit unausweichlicher Grausamkeit mit jedem Tage immer näher an den Achtzigjährigen heranrückte, an seine deutsche Freundin: „Das einzige, was mich noch interessieren hätte können, wäre gewesen, zu wissen, ob es dem schönen vom Sozialismus schändlich vertratene Deutschland glücken werde, gegen innere und äußere Gewalt zu reagieren und zuletzt den Bismarckischen Mutterstaat zu retten, oder ob dieser, unter dem Hof der Entente und dem vereinten Anlauf des Proletariats und des Völkerschweismus, definitiv zusammenstürzen muß! Im letzteren Falle ist die geistige Kultur des Menschengeschlechtes verloren, und dann wäre es wohl am besten, wenn eine Seuche über die Welt zöge und alles Lebende tötete, so daß danach die Erde leer durch den Raum rollte, eine tote und öde Kugel, wie der Mond.“

Gründung einer deutschen Gesellschaft für Ernährungsforschung. In Berlin wurde durch den Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. Reiter, die „Deutsche Gesellschaft für Ernährungsforschung“ gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen Vertreter des Reichs- und preussischen Innenministeriums, des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsriegsministeriums, sowie zahlreiche Kliniker, Physiologen, physiologische Chemiker, Pharmakologen, Hygieniker, Chemiker, Botaniker und Landwirtschaftswissenschaft-

ler aus allen Teilen des Reiches teil. Die neu gegründete Gesellschaft wird eine eigene Zeitschrift herausgeben.

Kunstwerke des deutschen Buchbinderhandwerks. Zur 1200-Jahrfeier der Stadt Hersfeld überreichte der Buchbindermeister Karl Heudorff der Stadt als Geschenk das „Goldene Buch der Stadt Hersfeld“, das ein Meisterwerk deutscher Buchbinderarbeit darstellt. Der Einband besteht aus braunem Saffianleder. Die Vorderseite trägt in Goldbuchstaben die Inschrift: „Stadt Hersfeld, 106 bis 1936“. Darunter ist das Stadtwappen in das Leder eingelassen. Die Innenblätter des Buches bestehen aus schwerem handgerissemem Vlies. Auf der ersten Seite des mehrere hundert Seiten umfassenden Buches befindet sich eine Widmung des Meisters.

Museumskunst im Volke. Nach dem großen Erfolge der vom Außenamt der Staatlichen Museen durchgeführten Kunstausstellung in den Berliner Siemenswerken wurden in ungefähr zwanzig Berliner Außenbezirken ähnliche Ausstellungen in bestimmten Zeitabschnitten wiederholt werden. Es sollen jeweils vierzig bis fünfzig Kunstwerke aus den staatlichen Sammlungen zur Ausstellung gelangen, wobei man in der Auswahl der kunstgeschichtlichen Epochen die in den Siemenswerken gemachten Erfahrungen besonders berücksichtigen wird. Auch die Folge in den Opelwerken und anderswo haben zu einer Ausföderung der Museen an anderen Orten geführt.

Martha Eggert in Hollywood. Nach ihrem letzten deutschen Tonfilm glaubte man Martha Eggert in einem großen amerikanischen Tonfilm führend verwenden zu können. Der kurzen trafen bereits Meldungen aus Hollywood ein, daß Martha Eggert die in sie gesetzten Erwartungen leider nicht ganz erfüllt, ihre Stimme reiche nicht an die der Grace Moore und Jeanette MacDonald heran. Nun wird gemeldet, daß die mit Martha Eggert begonnene Filmarbeit abgebrochen worden ist.

„Graf Zeppelin“ wird überholt

Friedrichshafen, 22. Dez. In diesen Tagen wurde, wie die Verbo-Presse berichtet, mit der Winterüberholung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ begonnen. Ein Teil der Hülle längs des Riels des Tragkörpers ist bereits abgenommen. Inzwischen war man in der Wasserstoff-Gasfabrik auf dem Zeppelingele...

Roch ist das neue Schiff nicht fertig; mit der Füllung der Gaszellen kann vor drei Wochen nicht begonnen werden. Die Deutsche Zeppelin-Reederei bezieht das Blaugas für „Graf Zeppelin“ in flüssigem Zustand. Der flüssige Brennstoff wird in Friedrichshafen verdampft und bei Gebrauch den Blaugaszellen des „Graf Zeppelin“ direkt zugeführt. „LZ 129“ erhält keine Blaugaszellen, weil dieses Schiff keine Benzinmotoren, sondern Rohölmotoren erhält. Das ist wohl der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Luftschiffen.

Schwere Schneeschäden in Todtnau

Todtnau, 22. Dez. Die Strömungen an den Licht- und Telefonleitungen durch die starken Schneefälle waren in Todtnau so groß, daß es lange Zeit dauern wird, bis alle Strömungen wieder behoben sind. Todtnau selbst war ohne Licht und die Bewohner mußten wieder zur Petroleumlampe und zur Kerzenbeleuchtung greifen. Besonders schlimm hat die Lichtleitung von Todtnau nach Todtnau, wo fast sämtliche Leitungsstellen umliegen. Anbauern gab es Kurzschluss, verursacht durch die zusammenfallenden Leitungsdrähte. Es mußte daher nachts die Feuerwehre alarmiert werden, die mit Pechschindeln unterwaschen war, um eventl. Feuerausbrüche sofort zu bekämpfen. Die Betriebe fanden, da der Strom ausfiel, daß die ganzen Mittwochs über still. Auch Todtnau war noch am Mittwochabend ohne Licht und Kraftstrom. Die höheren Bahnhöfe sind so stark einseitig, daß der Autoverkehr vollkommen lahmgelegt ist.

Auch das Wiesental tief eingeschneit

Lörrach, 22. Dez. Seit Donnerstag nachmittag herrscht hier ein hartes Schneeschloß, das die ganze folgende Nacht anhält und auch am Vormittag des Freitag noch nicht aufgehört hat. Im Tale liegt eine Schneedecke von 20 bis 30 Zentimeter. Überall müssen die Straßen durch Schneepflüge erst geräumt werden, da es den Kraftwagen auch mit Hilfe von Schneeketten oft nur schwer möglich ist, durchzukommen. An Lörrach war schon seit den frühen Morgenstunden eine erhöhte Anzahl Erwerbsloser beschäftigt, die riesigen Schneemassen fortzuräumen. Auf der Wiesentalbahn wirkten sich die starken Schneefälle nicht besonders nachteilig aus; es gab nur kleine Zugverspätungen.

Tödlicher Unfall

Hornberg, 22. Dez. Der 50jährige verheiratete Bahnarbeiter Christian Schwarzwalder von Gutach war am Eingang des Nebertunnels mit dem Reintagen einer Weiche vom Schnee beschäftigt. Um einen aus der Station fahrenden Personenzug vorbeizulassen, trat er auf das Nebengleis, auf dem im gleichen Augenblick eine Leermaschine aus dem Tunnel fuhr. Schwarzwalder wurde von der Maschine erlcht und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Studenten beschenken Kinder

Kinderweihnachtsfeier der Heidelberger Studentenschaft in der Mensahalle

Heidelberg, 22. Dez. (Fig. Bericht.) Im Rahmen des Winterhilfswerts der Heidelberger Studentenschaft veranstaltete die Hochschulgruppe Heidelberg des nationalsozialistischen Studentendundes am Samstagnachmittag eine Weihnachtsfeier für mehr als 400 Kinder bedürftiger Familien.

War das ein Jubel, als die Scharen — schon nach Ortsgruppen geordnet, jedoch gänzlich „unbemutert“ — in die weite Mensahalle einströmten! Und dann ging es möglichst rasch an die Tische und gebärdeladenen Tische, die von der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen sehr reichhaltig gedeckt worden waren. Rasch wurde ausgeschenkt, soviel nur die Kleinen wollten. Den 6-12jährigen waren die Teller mit den Leckerbissen durchweg zu groß — die meisten nahmen ein gut Teil davon läubertlich in Papier verpackt mit nach Hause. Aber vorerst nahm die Bewältigung der Unmengen Rasch und Auch eine geraume Zeit in Anspruch. Dann zog der Weihnachtsmann mit seinem wohlgefüllten Sack durch den Saal und bedachte die lachenden Kleinen mit allerhand Süßigkeiten. Der von ihm mit den Kin-

bern eingelübten „Heidelberger-Studenten-Letzte“, die unter obrenbetäubendem Rärm und Vergnügen vor sich ging, folgten ein paar von den hellen Stimmchen gesungene Weihnachtslieder. Der Weihnachtsmann erzählte den um ihn gescharten Kindern das Märchen vom kleinen Hans, das immer wieder von den Kindern unterbrochen wurde mit ihrem: „Hans, das hast du fein gemacht, ei, das hält ich nicht gedacht!“ Da, und nachdem das der gute Weihnachtsmann so fein gemacht hatte, verkündete er, daß er für jedes Kind ein wunderbares Geschenk mitgebracht habe.

Und tatsächlich gab er jedem Bub und jedem Mädel ein nettes Spielzeug mit nach Hause: Autos zum Ausziehen, Bälle, Spiele aller Art, Tanti, Tambourins, Puffspiele, Regeispiele, Laubsägen, Eisenbahnen, Malabücher, Soldaten und was sonst sich ein Kinderherz wünschen kann. Da konnte die Freude keine Grenzen mehr, gegenseitig wurden die Sachen bestaunt und dann brachte die Straßenbahn die Kleinen wieder nach Hause. Aber da ging das Erzählen erst los...

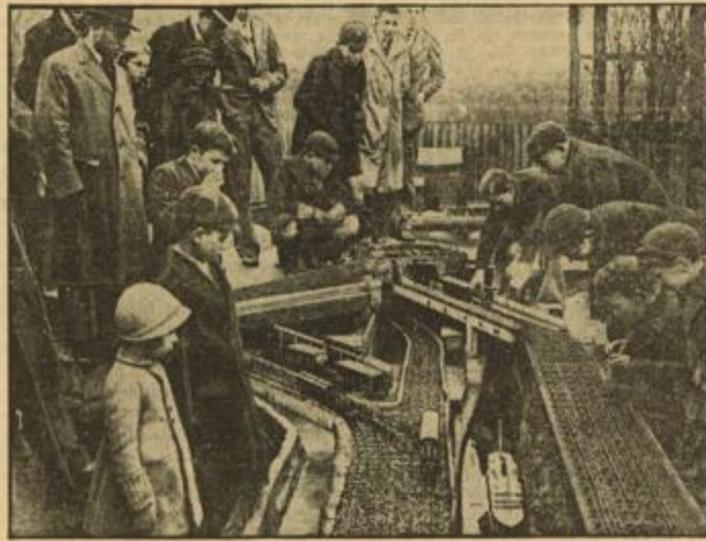
Fahrt in das Ski-Paradies

Wintersportzüge nach Freiburg und in den Hochschwarzwald an Weihnachten

„Ski und Kodel sehr gut“, melden die Wetterberichte von den Höhen des Schwarzwaldes herunter, vom Schauinsland, vom Feldberg und wie die Gipfel alle heißen mögen, deren Hänge in diesen Tagen vielen Sportbegeisterten Menschen ein unvergleichliches Erlebnis schenken. Es hört sich ein bißchen naht und kahl an, diese drei Worte: „Ski und Kodel sehr gut“, aber es verbirgt sich hinter ihnen so ziemlich alles, was einen Wintersportler zu begeistern vermag. Weiße Hänge, breite, schneebedeckte Flächen, Pulverschnee, schiffliche Talfahrt, unter der Schneedecke wunderbar aussehende Bäume, an denen er in

rasendem Tempo vorüberhuscht. Sie bedeuten Schnee und Sonne, bedeuten Klampfenklang und Handharmonika-Musik, die aus verschneiten Hütten in die stille Winternacht hinausfliegen, während auf dem Herd der Teefessel singt, der Mond trillert wie eine silberne leuchtende Kugel oben am Firmament hängt. — „Ski und Kodel sehr gut!“ Kommt, schaut, erlebt, holt Kraft, werdet stark aus dem Erlebnis, das der Schwarzwaldwinter euch schenkt!

Drei Tage lang schüttelte Frau Holle den weißen Flaum über die alte Schwarzwaldhauptstadt und in die Hänge, die sie in festlichem Rahmen umgeben. Fußhoch liegt der



Schulungen als Baumeister Weltbild (M) Englische Schüler haben in London dieses Eisenbahnmodell erbaut. Auf unserem Bilde verrichten die kleinen Baumeister die letzten Arbeiten an ihrem Werk.

Schnee in den Straßen. Mühsam arbeitet sich der Schneepflug hindurch und die kahlen Reize der Bäume haben sich auf die Jahresende hin mit einem weichen Voller geschmückt. Himmelfahrt schauen die Kamine unter der dicken, weichen Schneedecke von den Dächern herab und hart knistert der Schnee unter den Sohlen. Drinnen aber in den Häusern und den heimeligen Beizstuben verbreitet der Ofen behagliche Wärme und gibt das Gefühl guten Geborgenheit. Und wer den Tag über sich oben auf den Bergen tummelt, der empfindet die gepflegte Gastlichkeit der Schwarzwaldstadt Freiburg doppelt angenehm.

Eine seltene Gelegenheit, dieses wundervolle Skiparadies kennen und auskosten zu können, bieten die Sonderzüge, die vom 1. Weihnachtstferstage ab von Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg sportbegeisterte Menschen nach dem Hochschwarzwald tragen. Am 1. Weihnachtstferstage früh fährt in Mannheim um 4.42 Uhr ein Sonderzug ab, der über Heidelberg, Karlsruhe nach Freiburg und weiter zum Bärenthal geht. Abfahrt in Heidelberg 5.08, in Karlsruhe 6.05, Ankunft in Freiburg 8.18 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am zweiten Weihnachtstferstage mit dem Sonderzug, der Freiburg um 19.06 Uhr verläßt, Karlsruhe 21.12, Heidelberg 22.05 und Mannheim 22.26 Uhr erreicht.

Die Jünger fahren von und zum Bärenthal weiter für diejenigen, die hinaus zum Feldberg wollen. Die Preise sind um 60 Prozent ermäßigt und betragen bis Freiburg für Hin- und Rückfahrt ab Mannheim 6.70 RM, ab Heidelberg 6.10 und ab Karlsruhe 4.40 RM. Der gleiche Sonderzug fährt am Neujahrstag morgens ab und abends zurück, am 5. Januar zu den Ausschreibungswettkämpfen der Olympionikern auf dem Feldberg und von da ab regelmäßig, sofern die Sportmöglichkeiten günstig sind. Wer ein ganz besonderes Erlebnis haben will, der fährt von Freiburg aus mit der Schauinslandbahn in wenigen Minuten hinaus zur freien Gipfelhöhe mitten ins Skiparadies des Hochschwarzwaldes. Unaußersächlich trägt sie die sportbegeisterten Menschen hinauf, wo in Schnee und Sonne der Wintersonnntag zu einem unvergleichlichen Erlebnis wird.

SEKT! Meine beliebten Hausmarken: Weißlack . . . . . Flasche RM. 2.20 6 Flaschen nur RM. 10.— Goldlack . . . . . Flasche RM. 2.50 6 Flaschen nur RM. 11.25 STEMMER O. 2, 10 - Kunststraße „WEIN-STEMMER“

Postbeamter tödlich verunglückt

Freiburg, 22. Dez. An der Postpaket-Be-ladestelle des hiesigen Hauptbahnhofs ereignete sich am Freitag ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer forderte. Die Beamten waren mit dem Ausladen eines Waggons beschäftigt, als eine rechtzeitig signalisierte Lokomotive einen weiteren paketbeladenen Waggon dranschob. Trotz starken Bremsens fuhr die Lokomotive auf den noch stehenden Waggon auf, wobei die zum Ausladen benützte sogenannte Laderolle zur Seite geschoben wurde. Hierbei wurde der Postbeamter Duffner zwischen dem Steinpfeiler der Tür und der Laderolle eingeklemmt. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er in der Klinik starb.

Diamantene Hochzeit

Redarbischofsheim, 22. Dez. Kirchenrat Heinrich Schmittthener konnte am 21. d. M. mit seiner Gattin Rosa geb. Kern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begreifen. Er ist 86 und seine Frau 87 Jahre alt und beide sind noch verhältnismäßig rüstig. Kirchenrat Schmittthener ist der Bruder des ten Ludwig Schmittthener. Er hat den Titel Dichters Adolf Schmittthener und des Prälaten Krieg als Kriegsfreiwilliger mitgemacht.

Wo liegt Krähwinkel?

Seit über 100 Jahren kennt jeder Deutsche dieses Wort und gebraucht den Namen „Krähwinkel“ für besonders spießige Städte und Städtchen. Der Leipziger Dichter Kobbe gab „Krähwinkel“ als Ort der Handlung seiner 1855 aufgeführten Komödie „Die deutschen Kleinstädter“ an, und den Beigeschmack von Kleinlichkeit und Enge, von Bedeutungslosigkeit und unbedeutendem Hochmut, den der Name damit empfing, hat er bis heute behalten. Der Name Krähwinkel, den Kobbe wohl seiner komischen Wirkung wegen wählte, ist jedoch eine unaltd. deutsche Ortsbezeichnung, die sich schon im 11. Jahrhundert nachweisen läßt, sich in diesen Jahren aber sehr selten erhalten hat. Es gibt aber genug Kräh- und Ere-, in Norddeutschland Kra-, Krab- und Cravinkel. Der Name findet sich ungefähr dreißigmal im deutschen Sprachgebiet. Am häufigsten ist er in Bayern und in Rheinland und Westfalen, er scheint aber nie in Oden. Später aber legen sich Ortsnamen dieses Namens häufig einen anderen, unbedeutendsten zu, so das heutige Kramwinkel in Oesterreich und Grünwinkel bei Karlsruhe. Der Name „Krähwinkel“ leitet sich aus der Bedeutung der Ortsbezeichnung „Winkel“ ab. Als „Winkel“ bezeichnet man jenen Teil einer Ziehung, der am obersten Abschnitt von Bachläufen liegt, ein Zusammenfließen von Quellbächen oder dem sonst deutlich erkennbaren Beginn des Tales. Da diese schwer zugänglichen Stellen immer erst spät und häufig von einzelnen Familien besiedelt wurden, hat „Winkel“ eine ähnliche Bedeutung wie „Eind“ und „Rote“.

W.W. Weihnacht im stillen Schwarzwald

Feierliche Stunden in einem abgeschiedenen Winkel / Freude in jedem Haus

Legen Feld und Flur unter der weißen Schneedecke begraben und senken sich die Reste der Tannen unter der Schneelast tief herab, so ist eine gar harte Zeit für manche entlegenen Förster im Schwarzwald gekommen. Gleich dem Bild, das sich hundertfach durch den tiefen Schnee des Waldes schleudert und sich in die Nähe der menschlichen Behausungen wagt, um ein wenig Futter zu suchen, leiden auch sie Not. Kaum Verdienstmöglichkeit gibt es noch für die anspruchslosen Förster, — das Feld bringt nichts mehr ein, das Holzschlag im Wald ist schier unmöglich geworden.

Und doch sind die Menschen nicht so verlassen wie die Tiere des Waldes. Hunderte Hände regen sich in dieser Wintersonne für die pocken Gabenpakete, von Leuten gesendet, denen es besser geht, auf daß auch die da drohen an Verzage eine frohe Weihnacht hätten. So kam auch das Christkind in die stille, hoch auf einem Bergabhang über dem Murgtal gelegene Gemeinde Lautenbach.

Es ist eine arme Gemeinde, dieses Lautenbach mit seinen etwa fünfzehnhundert Seelen, das sich in den Bergen versteckt. Sie haben allesamt nicht viel, gewiß nicht. Ein Häuslein weißt nennen sie ihr Eigen, — gar alt ist es vielfach schon, die Wände sind schief. Ein wenig Feld haben sie noch, das nur spärliche Frucht auf dem steinigsten Bergboden trägt. Diejenigen gehören schon zu den Reicheren, die eine kleine Wiese ihr Eigen nennen, auf der die beiden Kühe — mehr besitzt keiner im Dorf — weiden. Wie das Dorf selbst, liegen Feld und Wiese am Hang des Berges, so daß das Feld nicht mit dem Vieh besäet werden kann. Die Bauern selbst müssen den Dung auf die Felder tragen oder die Ernte beimbringen ins Dorf.

Am Tale unten liegt ein Sägewerk. Hat es Arbeit, was im Sommer auch meist der Fall ist, so finden eine Anzahl Männer aus dem

Dorfe darin Beschäftigung. Einige haben auch Arbeit gefunden in den Fabriken des Murgtales, die meisten aber verdienen als Holzschläger ihr tägliches Brot.

So ist der Winter eine schwere Zeit, wenn das Sägewerk still liegt, die Fabriken, wie das nicht selten Winters der Fall ist, Arbeiter entlassen müssen, und im Walde Knieetief der Schnee liegt.

Schon Abend ist, als wir das Dorf in aufsteigen. Leiser Hockendwiesel geht hernieder. Auf den Bäumen und Sträuchern liegt der Schnee wie Watte. Der Lichtschein, der aus den Wohnungen auf die Straße fällt, läßt die Schneekristalle hundertfältig glitzern. Still ist es, ganz still, als liege das Dorf im tiefen Schlaf.

Den Berg herunter kommt eine Gestalt, geht gebückt unter einer schweren Last. Ein Holzschläger ist, den schweren Tragkorb auf dem Rücken. Im Lichtschein eines Fensters scheint ein Gesicht wie aus Holz geschnitten. Beiseitretet! — Ein Schlitten kommt in schneller Fahrt von oben. Borne drauf sitzt ein Mann und lenkt mit den schweren Stiefeln die Bahn des Gefährts, das noch mit Reisig beladen ist. Hul, ist es vorüber. Im Schulhaus mitten im Dorf ist Licht. Alle Fenster sind hell erleuchtet. Ein Festtag ist heute für die Kernter der Gemeinde. Die Gabenpakete des Winterhilfswerts sind eingetroffen.

In den Schulbänken sitzen sie, vorn die Kleinen, Junaen und Mädel, dahinter die Alten. Auf den Tischen rings an den Wänden sind die Gaben ausgebreitet. — Päckchen, Tüten, Kleiderstücke, Schuhe, alles hübsch geordnet, ein Tannenreis auf jedes Bündel gelegt. Die und da wirkt eins der Kleinen einen beachtlichen Blick zu den Sachen hinüber, und glücklich strahlen dann die Augen.

Der Lehrer des Ortes, der zugleich Ortsbeauftragter des Winterhilfswerts ist, spricht kurz und einfach zu den Leuten. Er sagt, daß der Führer wolle, daß in diesem Winter niemand hungern und frieren dürfe, daß alle in unserer großen Vaterland eine Gemeinschaft sein sollen, wo es keiner leide, daß es dem anderen schlecht gehe. So hätten auch diesmal wieder die Menschen in den Städten und benachbarten Dörfern, die mehr zum Leben hätten, für sie gesammelt, um ihnen eine Freude zu machen, auf daß sie die Hoffnung für die Zukunft nicht verlieren.

Leise Orgelklänge hallen durch den Raum, schwellen an, — und mit glänzenden Augen singen die Jungen und die Alten zu dem Pflasterbaum auf, und singen hinabend das „Stille Nacht“. Wie in ein Wunder scheinen die Kinder zu blicken, und auch in den Alten, die die zersurhten Arbeits Hände in den Schoß gelegt haben, ist ein seltsames Glitzern.

Dann neigten sie, eines nach dem andern, ihre Gaben in Empfang, sazen „Schönen Dank“. Der beste Dank aber ist aus ihren Augen zu lesen. Da ist eine schmale Frau, die ihren Bub an der Hand hält. Sie ist überglücklich, daß sich unter den Sachen, die sie bekommen, auch ein paar berde Schuhe für ihren Jungen befinden. „Bei denen, die er anhat“, sagt sie, „ist die Sohle durch und er bekommt nasse Füße bei dem hohen Schnee.“ Mit wie wenig sind diese Menschen glücklich zu machen, daran sollten die denken, die von ihrem Leberfluß geben. Ein Mann, der schwerfällig an den Tisch herangeht, hat ein paar Socken erhalten. „Die sind recht!“ sagt er immer wieder und betrachtet sie von allen Seiten.

Rehl haben alle erhalten. „Davon können wir gutes Brot backen“, sagt eine Frau: „es ist bitter notwendig.“ Bielelei Dinge des täglichen Gebrauchs haben sie bekommen. Lebensmittel vor allem, dazu Kleider, Wäsche, und die Kinder allerlei Süßigkeiten.

Ein altes Mütterlein, 85 Jahre ist es alt, kann seine Geschenke nicht allein tragen, da es am Stock geht. Schon sind Helfer zur Hand, die ihm die Sachen nach Hause bringen. Ein schö-

Partial text from the right edge of the page, including 'Sachsenkronen', 'W', 'Jede F...', 'In den gro...', 'spiel unbed...', 'zeit, so ist e...', 'jedem Schu...', 'des Weihn...', 'feierliche W...', 'zade diese...', 'ausgezeichnet', 'Schulen gefe...', 'mit der Sch...', 'einem gewis...', 'werden so...', 'gend vol...', 'Lage nähe...', 'Die Zug...', 'des Beis...', 'Spielzeugen', 'los spielen', 'tigen Büche...', 'gen, lesen e...', 'den das Ch...', 'digen. Das...', 'blondblössi...', 'fürwahr, w...', 'nicht eine J...', 'hätten nicht', 'Sönnen w...', 'nachdlichen', 'geru zurück...', 'rade das Gl...', 'Erfaulichkeit', 'ein Familien...', 'nachdlichen', 'seinen Einz...', 'Put in die', 'die Jugend r...', 'gen wieder', 'wird auf ih...', 'Glanz dies...', 'Lohn', 'In Abwe...', 'der Lobstun...', '22. Novembe...', 'im Kalender', 'oder das Fina...', 'bedeutet für', 'bedeutet für', 'auf der zwei...', 'auszukreiden', 'blauer sind b', 'die Betriebs...', 'jahren. A...', 'ber 1935 in', 'haben die St...', 'gabe der Wo...', '10. Oktober', 'zum 15. Okt.', 'reden zu lass...', 'nanzamt des'

SSV-Bildarchiv... Gesch... Bes... KOSM... Her...

### Weihnachtsferien

Jede Ferienzeit hat ihr Besondere. Ist es in den großen Sommerferien die der Jugend schier unbegrenzt erscheinende Dauer der Freiheit, so ist es in den Weihnachtsferien das von jedem Schuljüngling unbeschäftigte volle Erleben des Weihnachtsfestes, zum Schluß noch das feierliche Begehen der Jahreswende, was gerade diese winterlichen Ferientage besonders auszeichnet. Wenn sich nun die Pforten der Schulen geschlossen haben, so nicht deshalb, damit der Schultag, die Bücher und Heft mit einem gewissen Aufsatzen in die Ecke gestellt werden sollen, sondern vielmehr um der Jugend voll und ganz den Raum der festlichen Tage näherzubringen.

Die Jugend, schon Wochen vorher im Banne des Bescherabends, möchte mit den schönen Spielzeugen, die das Christkind bringt, sorgenlos spielen, möchte stundenlang in den prächtigen Büchern, die unter dem Christbaum liegen, lesen oder möchte dem Wintersport, an den das Christkind ebenfalls gedacht hat, huldigen. Dazu braucht der kleine Mann, das blondköpfige Mädchen Zeit und nochmals Zeit. Fürwahr, wenn die Schule über Weihnachten nicht eine Pause einlegte, die Verbesserten hätten nicht ihre Gedanken beisammen.

Sönnen wir also unserer Jugend diese weihnachtlichen Ferien, an die wir uns ja selbst gern zurückerinnern. In diesen Tagen kann gerade das Elternhaus so recht seine anheimelnde Traulichkeit entfalten, denn Weihnachten soll ja ein Familienfest sein. Und wenn die Weihnachtskloster verballt sind, wenn das neue Jahr seinen Einzug gehalten hat, und wir mit neuem Mut in die Zukunft schreiten, dann soll auch die Jugend mit neuen Eindrücken und Vorsätzen wieder zur Schultank zurückkehren. Es wird auf ihrer Arbeit wohl noch lange der Glanz dieses frohverlebten Festes ruhen!

#### Lohnsteuerbelege einfordern!

In Abweichung von den Vorschriften der Lohnsteuerdurchführungsverordnung vom 29. November 1934 sind die Belege über die im Kalenderjahr 1935 einbehaltenen Lohnsteuer an das Finanzamt einzuweisen. Der Arbeitgeber hat für alle Arbeitnehmer, die bei ihm beschäftigt waren, die Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1935 auszuweisen. Die Lohnsteuerüberweisungsblätter sind bis zum 15. Februar 1936 dem für die Betriebsstätte zuständigen Finanzamt einzureichen. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1935 in keinem Dienstverhältnis stehen, haben die Steuerkarte 1935 unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am Stichtag, dem 30. Oktober 1935 innehabten, ebenfalls bis zum 15. Februar 1936 dem Finanzamt zu senden zu lassen. In diesem Fall ist das Finanzamt des Wohnbezirks zuständig.



SSV-Bildarchiv, Gau Baden. Aufn.: Allgeier. Die Hilferingend sammelte. Vom 15.—22. Dezember lief die Aktion der Hilferiegend. Trotz Wind und Wetter, Schnee und Kälte waren Boben und Mädel unermüdet bei der Arbeit, ihr Weihnachtsritzelein zu verkaufen. Der Einsatz der Jugend hat zu einem großen Erfolg geführt. Restlos sind die Reiterlein abgesetzt worden und haben dazu beigetragen, Not zu lindern, Freude zu spenden.

## Weihnacht in sozialistischer Gemeinschaft

### Erhebende Feiern in allen Stadtteilen / Die Partei beschenkt bedürftige Kinder / Freude in jedes Haus

In diesem Jahre veranstaltete die Partei in allen Städten und Dörfern des Reiches Weihnachtsfeiern, die alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Konfession unter dem deutschen Weihnachtsbaum vereinten. Im Stadtgebiet Mannheim fanden in 19 Ortsgruppen Feiern statt, bei denen zahlreiche Kinder der ärmsten und kinderreichsten Familien unserer Stadt von den Helfern der NS-Volkswohlfahrt beschenkt wurden. Auf die

liebenden Weihnachtsfest ausgefüllt. Der heilige Abend, der unmittelbar vor der Tür steht, beschäftigt alle Menschen, und besonders die Kleinen, die mit leuchtenden Augen in all den Glanz und die Helligkeit der weihnachtlichen Auslagen blicken, können es vor Erwartung kaum mehr aushalten.

Zum dritten Male seit der nationalsozialistischen Revolution feiert das deutsche Volk das Fest der Weihnacht. Nach all den Wirralen

Dr. Goebbels die Herzen der Zuhörer erfasst hatte.

#### Die Bescherung

Nach der Rede von Dr. Goebbels spielten überall die Musikkapellen stille Weisen und Weihnachtslieder, in die die Kleinen meist aus vollem Herzen miteinhimmten. Dazwischen wurden von den Puppen ernste und heitere Gedichte und gereimte Wünsche an den Weihnachtsmann vorgetragen, die überall recht harten Beifall fanden. Die Hitler-Jugend trug Sprechstücke vor, und die Mädchen vom BDM sangen verschiedene Lieder zur Laute.

Dann aber kam für die Kleinen die Hauptsache: die Bescherung. Schon während des ganzen Abends wurde oft genug neugierig und verloben nach den Tischen hinübergeschaut, auf denen die Pakete sich zu verheißungsvollen Haufen türmten. Als dann von den Helfern der NS-Volkswohlfahrt die Namen der Empfänger aufgerufen wurden, bemächtigten sich der kleinen Schar eine merkwürdige Unruhe. Sie konnten es kaum erwarten, bis sie das wohlverschürte und mit Tannenzweigen verzierte Paket in den Händen hielten, und mit zitternden Händen und freudestrahlenden Augen musterten sie die verschiedenen nützlichen Dinge, die Spielsachen und Süßigkeiten. Man merkte es ihnen an, daß sie in diesem Augenblick restlos glücklich waren, und mit ihnen waren es sicher auch die Eltern und alle anderen Erwachsenen, die diesen Bescherungen beiwohnten.

Gibt es etwas Schöneres, als Kinder glücklich zu sehen? Ihre roten Wäuschen und die dankbaren Blicke, mit denen sie alles umfingen, waren allen Helfern, die sich mit selbstloser und aufopfernder Arbeit um das Zu-



Die Volkswohlfahrt der NSDAP vereinte alle zu frohem Feste

Weise wurde erneut die enge Verbundenheit der Partei mit dem Volk und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Volksteile bewiesen.

#### Volkswohlfahrt 1935

In diesen Tagen, da Schnee und Eis die Felder bedecken und auch in der Stadt Häuser und Plätze mit einer weißen Decke überzogen sind, werden die Gedanken ganz von dem bevor-

und Schrecknissen, nach der Zerrissenheit und Not der letzten Jahre können wir uns wieder ganz der festlichen Freude zuwenden und in Ruhe und Frieden dieses deutsche der Feste begeben. Besonders in diesem Jahre, da der Führer dem deutschen Volke die Freiheit wieder gab und Not und Arbeitslosigkeit schon weitestgehend zurückgedrängt wurden, können wir zuversichtlicher denn je unter den hellen Lichterbaum treten und im Gedanken an die große Gemeinschaft Volkswohlfahrt feiern.

### Jedem Kind eine Weihnachtsfreude

Trotzdem gibt es natürlich noch zahlreiche Familien, bei denen die Not mit zu Tisch tritt und die deshalb ihren Kindern nicht das geben können, was sie ihnen selbst wünschen. Ihrer nahm sich auch diesmal wieder die Partei an. Die gemeinsamen Weihnachtsfeiern, die gestern in allen Gauen des Deutschen Reiches, in der Stadt sowohl wie auf dem Land veranstaltet wurden, sollten jeden Volksgenossen der großen Freude teilhaftig werden lassen und ihm auf neue die Gewißheit geben, daß niemand im Staate Adolf Hitlers vergessen wird, daß keiner, ob arm oder reich, bei dem großen Feste abseits zu stehen braucht.

Auch in der Stadt Mannheim hat man in langer Arbeit das Fest der Volkswohlfahrt vorbereitet, und die Feiern, die in neunzehn Ortsgruppen zur Durchführung kamen, zeigten einen schönen Erfolg. In wirklich erhebenden Feiern kamen Volksgenossen aller Stände in den verschiedensten Sälen der Stadt und der Vororte zusammen, und die diese festliche Stunde der Gemeinschaft miterleben, die Erwachsenen sowohl wie die Kinder, werden noch lange gern daran zurückdenken.

Wochenlang haben die Helfer der NS-

Volkswohlfahrt gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft, dem BDM und der Hitler-Jugend in stiller Arbeit alles vorbereitet, die Gaben gesammelt und verpackt, die Säle ausgeschmückt und Christbäume aufgestellt und zuletzt die bedürftigen Kinder in den einzelnen Ortsgruppen ausgewählt und eingeladen.

#### Dr. Goebbels spricht

Punkt 7 Uhr gingen in allen Sälen die Lichter aus, und vor den staunenden und verwundernden Augen der Kleinen wurden die zahlreichen Kerzen der Christbäume angezündet. Erstaunte Ausrufe erklangen, als aus den aufgestellten Lautsprechern eine stille Musik zu erklingen begann. Dann aber wurde es mäuschenstill und gespannt lauschte man den Worten, die an die Kinder und die verammelten Eltern gerichtet wurden.

Viele hunderttausend Kinder aus dem ganzen Reich hörten in diesem Augenblick gleichzeitig die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, in der er von dem großen, alle umfassenden Gemeinschaftsgedanken dieses wahrhaft deutschen Festes und dem neu gewonnenen Frieden des deutschen Volkes sprach. An dem minutenlangen Schweigen, das nach den letzten Worten noch andauernde, merkte man, wie sehr

### An unsere Leser!

Wegen des Erscheinens unserer Weihnachtsausgabe fällt die morgige Früh-Ausgabe vom Dienstag, 24. Dezember, aus. Die Beleger der B-Ausgabe erhalten heute, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, auch unsere Nachmittags-Ausgabe.

Verlag des „Faktenkreuzbanner“.

standkommen der gemeinsamen Weihnachtsfeiern bemüht hatten, sicher der schönste Dank. Sie zeigten ihnen, daß sie sich nicht umsonst abgemüht hatten, und daß ihnen die gefestete Aufgabe vollkommen gelungen ist: Ein Gemeinschaftsfest zu veranstalten, bei dem sich Volksgenossen aller Stände unter dem deutschen Weihnachtsbaum einfinden und bei dem auch dem Ärmsten eine besondere Freude bereitet wurde.



Freude strahlt aus aller Augen. Zeichnungen: E. John (2)

**KHE DIVE**  
EXQUISIT  
EGYPTEN

Geschaffen im fünfzigsten Jahre ihres Bestehens von der Zigarettenfabrik KOSMOS G. m. b. H., Dresden-A 16. Herstellerin feinsten Spezialzigaretten.

## Weihnachten - die verheissungsvolle Geschenkzeit!

Ihrem Geschenk an einen Raucher verleihen Sie eine persönliche Note, wenn Sie die neue, elegante Metallkassette mit 50 KHE DIVE EXQUISIT für 2 Mark hinzufügen. Ihr bezauberndes Aroma besetzt die weihvolle Stunde.

# KHE DIVE EXQUISIT

GLEICHWERTIG ECHT ÄGYPTISCHEN ZIGARETTEN

# Kleine Wochenend-Ereignisse

Er warf den Festtagsbraten weg. Drei Gänse waren es, schon aufgebaut im Schaufenster eines Geschäftes in den E-Quadranten, die die Sehnsucht eines Mannes weckten. Diese Sehnsucht ging schließlich so weit, daß dieser Mann sich entschloß, die drei Gänse zu holen, wobei er nur den falschen Weg wählte und glaubte unter Umgehung der allgemeinen Verkaufszeit nebst Barzahlung die Gänse durch ein Loch in der Schaufensterscheibe in seinen Besitz bringen zu können. Da dieses Loch noch nicht da war und das Einschlagen des Schaufensters nicht lautlos vor sich ging, blieb das Verhängnis nicht aus: die Polizei eilte herbei. Der Gänseliebhaber mußte schließlich einsehen, daß er mit seinen drei Gänsen nicht weit kommen würde und so warf er sie kurzerhand weg. Aber trotz dieses nunmehr freiwillig erfolgten Verzichtes auf den Weihnachtsgeschenke entging er nicht mehr den Polizeibeamten. Nun hat er keine Gänse und muß noch die Feiertage an einem Ort verbringen, wo es bestimmt keinen Gänsebraten gibt.

**Strassenbahn und Fernlastzug.** In der Luzenbergsstraße kamen eine Strassenbahn und ein Fernlastzug nicht so aneinander vorbei, wie es sich gehörte. Das schienengebundene Fahrzeug und der auf Gummirädern rollende Lastzug prallten so heftig zusammen, daß es Sachschaden gab. Aber Glück war bei der Sache doch noch, denn Personen wurden nicht verletzt.

**Die glatte Straße.** Durch zu hartes Bremsen geriet in der Seidenheimer Landstraße bei Reustheim ein Personenkraftwagen auf der glattgefahrenden schneebedeckten Straße ins Schleudern und prallte mit den Hinterrädern an den Handstreifen. Ein an dieser Stelle abgestelltes Fahrrad wurde hierbei stark beschädigt. Der Radfahrer, der Glück hatte, daß er gerade abgefliegen war, machte seinen Schaden geltend, war aber so vernünftig, um einzusehen, daß hier höhere Gewalt vorlag und den Kraftfahrer keine direkte Schuld treffen konnte. Man einigte sich über die Regelung des Schadens und trennte sich ohne Groll und Bitterkeit und — ohne die Polizei in Anspruch genommen zu haben.

**Die unvermeidlichen Aufseher.** Bedürfnis zum Krach machen, hatten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag nicht weniger als 13 Personen, denen aber die Polizei durch Ueberreichung eines Strafbefehls klar machen wird, daß ein nächtlicher Krach ebensowenig geduldet werden kann, wie die Verübung von großem Unfug.

**Zwei Personenwagen stießen zusammen.** Auch in der Gasterlestraße ging es ohne Verletzungen ab, als zwei Personenkraftwagen aufeinanderprallten. Allerdings der Sachschaden war da und nun ist man bemüht, festzustellen, wen die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft.

## Der Eisportbetrieb aufgenommen

Der Temperatursturz kam am Freitag gerade noch rechtzeitig, so daß teilweise am Freitagabend noch, vor allem aber am Samstagvormittag begonnen werden konnte, die Eisportmöglichkeiten in Mannheim herzurichten. Man spritzte den Tennisplatz am Goetheplatz, die Schlittschuhbahnen auf den übrigen Tennisplätzen und richtete auch die Eisbahn auf dem Neckplatz, so daß am Sonntag überall die Möglichkeit bestand, dem Schlittschuhsport zu huldigen. Auch die Eisrodellbahnen vergah man nicht, so daß die Rodellschlitten ebenfalls zu ihrem Recht kamen. Zweifelslos am besten im Schuß war die zweihundert Meter lange Eisrodellbahn am Flugplatz, die sehr gut in der Gegend gewesen wäre, einen wesentlich härteren Betrieb anzunehmen. Durch ein lauberes gemaltes Holzschild an der Strassenbahnhaltestelle Triebenerstraße wurde die Allgemeinheit darauf hingewiesen, daß die städtische Eisrodellbahn am Flugplatz in Betrieb genommen worden ist. Wenn der Frost weiter anhält, werden natürlich auf die Weihnachtsfeiertage die anderen Eisrodellbahnen wie überhaupt alle Eisbahnen genau so tadellos sein, wie die Flugplatzrodellbahn.

**Schutz der Gas- und Wasserleitungen gegen Frost.** Bei Eintritt von Frost ist eine gute Verwahrung der Wasser- und Gasleitungen in den Häusern notwendig. Ganz besonders gefährdet sind die Wasserrohre. Eventuelle Kosten zur Behebung dieser Art fallen dem Hausbesitzer zur Last.

## Stadt Mannheim als Weihnachtsmann

300 Kinderleuchten / Ansprache von Oberbürgermeister Renninger

Der Weihnachtsmann war da. Schon ein paar Tage vor dem eigentlichen Bescherabend kam er zu den Armen, deren Wünsche und Bedürfnisse er heimlich belauscht hat. Da stricken und nähen keine Heilerinnen mit doppeltem Eifer, da surren die Nähmaschinen, da regten sich fleißige Hände in den Strick- und Nähstuben des weiblichen Volksdienstes. Kleiderchen wurden genäht, Ärmel, Mäntel für Große und Kleine, Hüden und Pullover wurden gestrickt und ohne warme Strümpfe. Und in Röhren der Verwaltung des Fürsorgeamtes, rechnete man und rechnete, genau wie Vater und Mutter vor dem Weihnachtsfest rechnen, um die vorhandenen Geldmittel in Einklang zu bringen. Es ist immerhin noch eine große Familie, die von der städtischen Fürsorgestelle in Gemeinschaft mit dem Winterhilfswerk betreut wird und neben den Kleidern und Wäschehäfen mußten auch noch warme Schuhe herauskommen. Und sie sind herausgekommen. Jedes der mehr als 300 Kinder, die am Samstagvormittag in den Kasino-Sälen beschenkt wurden, trug mit Stolz irgendetwas neues warmes Kleidungsstück oder ein paar solide Schuhe.

Aber Kinder möchten an Weihnachten neben den nützlichen Sachen wenigstens noch eine Kleinigkeit zum Raschen, ein kleines Spiel-

# Der „Goldene“ schüttet sein Füllhorn aus

Wochenend-Mosai / Dem Höhepunkte zu / Revue der beliebtesten „Christkindel“ / Volkweihnacht

Nach den ereignisreichen und zum Teil recht kostspieligen Wochen, die den Festvorbereitungen galten, hätte man allen Grund gehabt, sich einmal dem wohlthuenden Frieden und der beschaulichen Ruhe hinzugeben, die ein winterliches Wochenende mit sich bringt. Daraus wurde aber nichts. Die Schulen hatten ihre in Erwartung des Kommenden fiebernden Jüglinge bereits in den Samstagmorgensstunden mit den besten Glückwünschen entlassen, so daß der häusliche Betrieb noch um eine dümbewegte Note bereichert wurde.

Die Lehrer werden aufgeatmet haben. Wenn in den jugendlichen Köpfen elektrische Eisenbahnen, Vastelarbeiten, Weißgold und Märchengestalten spuken, ist es mit der Aufmerksamkeit und dem Verneiner doch nicht mehr gut bestellt. Mögen sich die Mütter liebevoll ihrer Lieblinge annehmen und ihre Phantasie in wünschenswerte Bahnen lenken. Die Herren des Hauses, von diesem Umstand überrascht, verzichteten diesmal auf das verdiente Nickerchen und brauchten gar nicht daran zu denken, die bereits schartig gewordenen Waffen der Abwehr aus der Hand zu legen. So war die Kampflage zur Feiertagsabendstunde beschaffen.

### Eisbrecher am Werke

Es gibt nicht wenige, die angesichts des greifbar nahen Heiligen Abends einer Mutlosigkeit und Zweifelsucht zum Opfer fallen. Sie sehnen

## „Rausen“ die Parole des Tages

„Nur mal gucken, was in der Stadt los ist!“ — so hatte in den meisten Fällen die Parole geheißen. Aber erstens kommt es anders und zweitens wie man denkt. Jetzt mußte sich erweisen, inwieweit es gelungen war, die Festung Mann sturmreif zu machen. Umsonst hatte die Frau ihrem Begleitenden nicht unerbillig gepredigt, daß im Zimmer unbedingt ein schöner Teppich fehle, der ausgerechnet in dem und dem Geschäft „ausnahmungsweise“ billig und preiswert zu haben sei.

Reichte sich der Mann auch nach Kräften sträuben, es half ihm nichts. Er mußte am Abend, wo man sich die müden und kaltgewordenen Füße in einem mollig warmen Stoffhüßchen aufwärmen und sich dazu einen anregenden Pfälzer Tropfen oder einige Glas Obelvier genehmigte, trotz aller Aussprüche versprechen, am „Goldenen“ die Front der Käufer verstärken zu wollen.

### Der Tages-Spiegel

Am Hauptverkaufstage kommt heraus, was bislang noch verborgen lag. Die Scheidung der Käufer in fünf Hauptgruppen tritt klar und für jeden aufmerksam Beobachter feststellbar zutage.

Die Kerntruppe bilden naturgemäß die Frauen.

sich nach der Geruchsamkeit und Unbekümmertheit der Tage, nach dem trauen Gefühl, einige Silberstücke in der Baretasche als letzte Reserve vorzufinden, von mehr oder weniger geheimen Wünschen verschont zu bleiben und seinen fragenden Blicken begegnen zu müssen. Geduld! In wenigen Tagen wird das häusliche und private Leben wieder in die gewohnten Gleise einmünden, werden sich die Kinder, auf ihre Art mit den Geschenken auseinandersetzen und den Vätern eine Schnaupause gönnen.

In diese Stimmung plagten die lustigen Dreierlein. Eine willkommene Abwechslung! Sie brachen das letzte Eis, das noch die Gemüter umschloß, loderten seltsame Gedanken auf und trugen auf ihre Weise mit bei, die Voraussetzung für ein bedingungsloses Mitgehen der Männer auf dem dornerreichen Kaufwege zu schaffen, der am Goldenen Sonntag nun einmal unausbleiblich ist. Etzel Freude kehrte in den Familien ein, als einwandfrei feststand, daß die Väter plötzlich „wagemutige Kämpfer“ waren.

Wer hätte sich auch der Wirkung des urausgeführten drolligen „Regentropfen-Spiels“ entziehen können! Man lachte sich gesund über die Besuchstante. Die lustigen Stunden vertannen im Fluge und dann war die Bereitschaft dafür vorhanden, sich zum Ausgang ohne großes Widerstreben fertig zu machen.

Für sie ist das Kaufgeschäft ein Erlebnis. Sie haben stets Wünsche und sind zu allen Zeiten einfaßbereit. Die Gruppe I ist zu bekannt, um noch besonderer Würdigung zu bedürfen. Sie war auch am letzten großen Kaufstag wieder geschlossen auf dem Plan erschienen.

Was uns beachtenswerter erscheint, war der Umstand, daß sich eine überraschende Menge gemischter Gruppen vor den Ladenöffnungen schauten. Die von ihren lächelnden Frauen sachlich geleiteten Männer traten diesmal härter in Erscheinung. Sie taten so, als ob sie auf dem Markte ausschlaggebend wären und meckerten mitunter gar nicht, daß sich die Verkäuferinnen in kluger Erkenntnis der Kräfteverteilung in erhöhtem Maße an die Frauen wandten.

Es handelte sich um die bereits oben beschriebene Gruppe der Wibersternigen, die wohl in der Lage sind, einzukaufen, aber erst sturmreif gemacht werden müssen. Sie wollen haben, daß ihnen vor jedem Jawort erst der Hof gemacht wird. Am Goldenen — das offenbare sich wieder — pflegt ihr Widerstand gebrochen zu sein. Und da die Frauen seit Wochen schon genau wissen, was sie „brauchen“, widert sich das Kaufgeschäft reibungslos ab.

## Frohe Stunden bei unseren Fliegern

24 SA-Sportabzeichen wurden verliehen / Ansprache von Fliegerkommandant Schlerf

Das war ein echter winterlicher Kameradschaftsabend am Samstag im Friedrichsplatz. Verschiedene Kameradengruppen im Park, die Bäume trugen weiße Decken, der Weidner war mit Eis bedeckt und durch den unablässigen Wirbel der Kloden blinnten die erleuchteten Fenster des Restaurants hervor, hinter denen der Kameradschaftsabend unserer Flieger stattfand.

Der Badenweiler March leitete die Feier ein, es folgte die Festouvertüre aus der Oper „Alessandro Stradella“. Den musikalischen Teil bestritt der Spielmans- und Musikzug der Fliegergruppe. Der stellvertretende Ortsgruppenführer Plaumer sprach die Begrüßungsworte. Er dankte dafür, daß der Einladung so zahlreich Folge geleistet wurde. Tatsächlich waren alle Plätze in dem Saal besetzt. Er wünschte dem Abend einen frohen Verlauf in echtem Kameradschaftsgeist.

Sehr schöne und wertvolle Preise waren im Saal zu bewundern, die für die Tombola gestiftet waren. Stellvertretender Ortsgruppenführer Plaumer dankte den Stiftern und allen denen, die sich für die Beschaffung der Preise bemühten.

Auf nach dem bald vergangene, arbeitsreiche Jahr zurückblickend, konnte er mit Befriedigung feststellen, daß die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen wieder ein gutes Stück weiter gekommen ist dank der treuen und selbstlosen Mitarbeit vieler Kameraden und insbesondere des Fliegerkommandanten Schlerf, der immer mit Rat und Tat zur Stelle war. Er dankte allen Mitarbeitern und hoffte, daß mit gemeinsamer Arbeit auch im neuen Jahre weitere Erfolge erzielt werden können, bis die Mannheimer Ortsgruppe wieder wie in früheren Zeiten an der Spitze des Deutschen Lustfliegerverbandes steht.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache folgte Lieder von Bariton, von Robert Wagner unter Begleitung von Otto Wintler gesungen. Es folgte weiter ein fröhlicher Ausschnitt aus einem Segelfliegerlager und schließlich die Ueberreichung des SA-Sportabzeichens an 24 Mitglieder. Eigentlich wären es noch mehr gewesen, aber eine große Anzahl ist zur Zeit zu den Fronten eingezogen.

Fliegerkommandant Schlerf, der die Verleihung vornahm, begleitete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Sportabzeichens hinwies. Das SA-Sportabzeichen wird vom Chef des Stabes der SA verliehen. Diese Tatsache verpflichtet. Es darf keinen Abschluß darstellen, sondern muß erst der Beginn sein einer körperlichen und geistigen Erziehung. Er gedachte am Schluß seiner Ansprache der beiden Männer, denen wir die hohe Entwicklung unseres Flugwesens verdanken, des Führers und des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring.

Im zweiten Teil kamen einige nette Programmpunkte, die allgemeine Freude erregten. Wir erwähnen besonders das hübsche Ballett von drei Damen des Nationaltheaters, ferner A. Krause und Josef Offenbach vom Nationaltheater mit ihrem Stück, der vollwichtigen, sprüden Einfälle war und den Fliegerkameraden Robert Wagner als geschickten Humoristen und Anführer.

Bei der Gruppe III handelt es sich um solche, die gut wissen, was sie wollen. Sie warteten bisher nur ihre Weihnachtsgelüste ab, weil ihr Einkommen sie nicht in die Lage versetzte, die Erfüllung ihrer Herzenswünsche gewährleisten zu können. Jetzt war auch ihre Zeit gekommen. Ertüchtlicher Weise ist die Zahl der Firmen verschwunden klein, die nicht an eine Zugabe denken konnten oder die noch nicht das soziale Verständnis dafür aufbrachten.

Die vierte Gruppe setzte sich vorzugsweise aus Besuchern vom Lande zusammen. Sie kamen hierher, weil Mannheim als Geschäftsmetropole weit und breit bekannt ist und alles aufbietet, seinen traditionellen Ruf zu wahren. Auf der Suche nach Neuem sind sie gerne geneigt, ihren Geldbeutel zu öffnen und zur Geschäftsbelegung beizutragen. Umsonst möchte sich niemand auf den nicht gerade beschwerlichen, aber doch recht zeitraubenden Weg gemacht haben.

### Sieh da!

Endlich dämmert's diesen Vätern, daß es vor Toretschluf auch an der Zeit sei, daran zu denken, was wohl der Mutter als Ueberraschung unter den Lichterbaum gelegt werden könnte. Wenn es gut geht, vermögen sie sich auf eine zarte Andeutung zu fügen. In ihrer Not wenden sie sich gewöhnlich an ihre Sprohlinge, die mit der Mutter innigeren Kontakt haben. Sie müssen auf alle Fälle beim Einkauf dabei sein.

Diese Gruppe war die lustigste. Für die Verkäuferinnen allerdings nicht. Wenn ihr im Anblick der unruhig wogenden Schar der Geschenksuchenden noch zugemutet wird, mit klugem Rat und Ideenreichtum einem verzweifelten Weihnachtsonkel beizustehen, dann kann der kalte Knigschweiß nicht ausbleiben. Was hilft es ihr, daß sie die herrlichsten Dinge vor den Augen des Mannes ausbreitet, auf ihre Versicherung, daß gerade dieses Stück das Mutterherz höher schlagen ließe, wenn der Dreifische hoch, der sich tapfer im größten Gedränge hält, dreinplappert: „Awier, Vadder! Die Wubba hott doch g'sacht...“

Auch diese Gruppe zog nach Schluß des Verkaufsgeschäftes zufrieden nach Hause. Mögen sie gut gewählt und sicher getippt haben!

### Ein Räublich

Bereits am „Silbernen“ hat es sich herumgesprochen, daß die Geschäfte durchweg besser waren als im Vorjahre. Den Melkern dürfte bei dieser Gelegenheit eindeutig zum Bewußtsein gekommen sein, daß sich die von der Regierung getroffenen Maßnahmen auf allen Gebieten vorteilhaft auswirkten. Der Kreis vom Verbraucher über den Einzelhandel zur Industrie ist geschlossen. Der letzte, der „gemeinsame“ Kaufstag war untrüglicher Beweis dafür.

Von ausschlaggebender Wirkung erwies sich die Zeitungsanzeige. Es dürfte keinen Käufer gegeben haben, der sich nicht vorher den Anzeigenteil des „Hafenkreuzbanners“ vornahm, und sich erst nach sorgfältigem Studium auf den Weg machte.

Gerade die Geschäftszweige, die sich stark auf die Zeitungswerbung stützen, hatten unerwartete Umsätze. Eines eindrucksvolleren Beweises wird es wohl kaum dafür bedürfen, wie durchschlagend die Anzeige im „H“ ist. Ein Teil der Geschäfte war sogar genötigt, die Werbung vorübergehend einzustellen, da sie unter Mangel an Waren und geschultem Personal litt. Es kann daher mit vollem Recht gesagt werden, daß es in hohem Maße den anregenden und ausschlagreichen Hinweisen in der Zeitung zu danken ist, daß diesem „Goldenen Sonntag“ ein ausschlaggebender Verkaufserfolg beschieden war.

Es gab Geschäfte, die nichts Wesentliches mehr an Kleinmöbeln auf Lager hatten. Polstermöbel waren sehr gesucht. In Porzellan- und Kristallwaren wurden erfreuliche Umsätze erzielt. In Keramik ging das Geschäft ebenfalls gut. Der Wetterumschlag hatte sich wohlwollend bemerkbar gemacht. Die geglaubt hatten, mit dem kalten warmer Unterkleidung, gebiegener Pelzwaren zu warten zu können, wurden durch den Frost eines Besseren belehrt. Ohne gutes Schutzwerk kann gegenwärtig auch niemand ohne Gefahr, sich einen Dauerschuppen zu holen, über die Zeit kommen. Technische Spielwaren waren daneben noch begehrt. Jeder Geschäftszweig mußte das Zugverständnis machen, daß sich die Umsätze über dem Erwarteten hielten. Merkwürdig die Feststellung, daß die Fünftel mehr Schulranzen für Buben gekauft wurden als für Mädchen.

### Für alle

Auch der Kernstein wurde an diesem Tage gedacht. Wie nicht nehmen sich die Reiterchen aus dem Erzgebirge als Christbaumzweig aus! Man drückte sich daher nicht, wenn ein Hülfsjunge ein zweites oder drittes Mal mit der Bitte herantrat, ein bescheidenes Opfer für die notleidenden Volksgenossen zu bringen und ein Reiterlein dafür entgegenzunehmen. Die sammlerfreudige Jugend konnte reich Ernte halten.

Am Abend wurden die Kinder der vom Winterhilfswerk Betreuten beschenkt. So kehrte auch bei den vom Schicksal noch nicht Begünstigten Freude ein, wurde der Grundstock dafür gelegt, daß Weihnachten auch ein Fest für alle Volksgenossen werde.

läßt h  
läßt he  
durch  
durch  
Wiel  
Für die  
Vater das  
einen ganz  
für Weihnachts  
nen Urlaub  
dem Einrück  
nung nach  
und Vaterle  
Geldüberstär  
kräften darn  
tern“ so kon  
auf Weihn  
denn die D  
gehört und  
Büge auf, e  
zu fahren  
Sohn in B  
laubersäge  
und diese L  
die erstmal  
Urlaubersäg  
mit den bes  
dadonof ein  
fang und l  
Samstag je  
Feiertage zu  
dieses ware  
Mannheim i  
schließen, da  
dem Weich  
Fahrräder de  
Freigen und  
Weiterreise  
lösen.  
Am Samst  
aus Stutt  
terüber und  
Landzug d  
Mannheim,  
am 27. und  
Karlsruhe a  
der verkehr  
auf der Stre  
am 2. Janua  
nition zurück  
Verleihen  
Die Gründ  
fällt in eine  
freiwilligen  
waren, noch  
früher 20  
die damals  
Aufbau des  
höheres Zeit  
reichen der  
Ausdruck zu  
nicht vergef  
Die Lieber  
die Mitglieder  
eris Ludwig  
sch kaum in  
können, als  
Saal des Ver  
Saal des 22  
dem Sturm  
veranlaßte  
22-Übertri  
führer des  
ner Anbrach  
der Geschich  
großen Züge  
Roh im Kam  
des zusam  
sch des ver  
würdig zu e  
der Rabeln.  
Programm fo  
Auf de  
Die Reichs  
mit.  
Am Samst  
wurde im M  
Ruhe des W  
weiliger eine  
berleichen  
50 Jahre alt  
jeht nicht fe  
und der Unfal  
Dasen für  
1827 Der öste  
Tegethob  
Juli 186  
1871).  
1870 (bis 24.)  
unter Ge  
teufel g  
1865 Der Gen  
von Wör  
Heerführ  
ten im G

um solche, Sie warteten ab, weil Ihre Verfehlung, die gewöhnlichen Firmen verzeihen eine Zugabe...



Welches Mißgeschick und gleiche Not läßt hell uns sehen, daß wir Brüder sind, läßt hell uns sehen, daß die Pflicht gebietet, durch Hilfe soll gemildert unser Schmerz, durch Beistand unsre Last erleichtert sein.

Wieder Urlaubszüge

Für die Soldaten unserer jungen Wehrmacht hatte das Wort Urlaub in den letzten Tagen einen ganz besonderen Klang. Bedeuteten die für Weihnachten und Neujahr herausgeschriebenen Urlaubszüge doch den ersten Urlaub seit dem Einrücken und die erste größere Entspannung nach einem vierjährigem Dienst für Volk und Vaterland. So war es auch durchaus eine Selbstverständlichkeit, daß jeder der jungen Rekruten darnach trachtete, möglichst rasch „zu Muttern“ zu kommen. Wer Glück hatte, der kam jetzt auf Weihnachten sogar sehr reich nach Hause, denn die Deutsche Reichsbahn wußte, was sich gehört und nahm in ihren Fahrplan einige Züge auf, die man seit dem Krieg nicht mehr zu fahren brauchte: die Urlaubszüge. Schon in Friedenszeiten erlitten sich die Urlaubszüge einer ganz besonderen Beliebtheit und diese Beliebtheit schenkte sich nun auch auf die ersten in den Fahrplan aufgenommenen Urlaubszüge übertragen zu haben. Kommen doch mit den beiden ersten im Mannheimer Hauptbahnhof einlaufenden Urlaubszügen aus Konstanz und Ulm in der Nacht von Freitag auf Samstag je tausend Soldaten mit, die alle die Feiertage zu Hause verbringen wollen. Allerdings waren dies nicht alles Urlauber aus Mannheim und an den Schaltern konnte man feststellen, daß ein großer Teil der Soldaten aus dem Rheinland kamme. Ruhigen doch alle Bahngäste der Urlaubszüge in Mannheim aussteigen und bei Benutzung der Schnellzüge zur Weiterreise die entsprechenden Zuschlagarten lösen.

Am Samstag kam dann noch ein Urlaubszug aus Stuttgart, der bis Ludwigshafen weiterfuhr und schließlich brachte ein vierter Urlaubszug die Würzburger Soldaten nach Mannheim. Die Nachfahrt dieser Züge erfolgt am 27. und 28. Dezember von Mannheim und Karlsruhe aus. Für die Neujahrsurlaub verkehrt am 28. Dezember ein Urlaubszug auf der Strecke Ulm-Mannheim, der dann am 2. Januar die Soldaten wieder in ihre Garnison zurückbringt.

Verleihung von Ehrenzeichen der SS

Die Gründung der SS-Organisation der SS fällt in eine Zeit, in der die Zahl derer, die zu freiwilligen Opfern für die Bewegung bereit waren, noch nicht groß war. Wenn der Reichsführer SS nun an jene Männer und Frauen, die damals schon die Ziele des Führers beim Aufbau des schwarzen Korps unterstützten, als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Ehrenzeichen verleiht, so tut er dies, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die SS diese Leistungen nicht vergessen hat.

Die Ueberreichung des Ehrenzeichens an die Mitglieder der SS-Organisation des Standorts Ludwigshafen und Mannheim hätte man sich kaum in einem würdigeren Rahmen denken können, als die am Samstagabend im kleinen Saal des Vereinshauses der S. G. Farben vom Stadtschulrat XXIX gemeinsam mit dem Sturmbann II/10, Standort Ludwigshafen, veranstaltete feierliche Zeremonie.

SS-Obersturmführer Rägele, der Stadtschulrat des SS-Abchnittes XXIX, wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der SS in der Geschichte der Bewegung hin und umriß in großen Zügen die den Männern im schwarzen Rock im Kampf um den Wiederaufbau des Reiches zufallenden Aufgaben. Mit der Mahnung, daß das verliehenen Ehrenzeichens jederzeit würdig zu erweisen, schritt er zur Verteilung der Abzeichen. Ein kleines, aber ausgedehntes Programm sorgte für gute Unterhaltung.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Auf den Schienen tot aufgefunden Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Samstag, den 21. Dezember gegen 9 Uhr wurde im Bahnhof Albersweiler in der Nähe des Ausfahrtsignals der Richtung Annweiler eine männliche Leiche mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Der Tote ist etwa 50 Jahre alt, seine Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Unfallursache und der Unfallhergang sind noch nicht geklärt.

Daten für den 23. Dezember 1935

- 1827 Der österreichische Admiral Wilhelm von Tegetthof geb., der Sieger von Lissa (20. Juli 1866), in Marburg a. d. Drau (gest. 1871).
1870 (bis 24.) siegreiche Schlachten a. d. Gallie unter Generalfeldmarschall Edwin v. Rautenfelz gegen die französische Nordarmee.
1865 Der Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg in Wien geb., deutscher Heerführer im Weltkrieg in den Schlachten im Elsaß, Lothringen und Flandern.

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und dem Gau Baden

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim HB-Beauftragten, Gau Baden, weitere Geldspenden ein:
Setalin u. G., Schwib 100.-; Brauerei Schmidt, Waldhaus 140.-; Ungenannt 100.-; Verein Mannheimer Regler (MVR) 134.18; Waldhaus Taut, Mannheim 100.-; H. und W. Ludwig, G.m.b.H., Mannheim 100.-; Spiegelmanufaktur Waldhof 1380.-; Albert Rahn & Sohn, u. G., Mannheim 170.-; Dr. J. 318, Mannheim 200.-; Dr. O. Rösch, Mannheim 200.-; Eichbaum-Werger-Brauerei u. G., Mannheim 500.-; H. Dillbrand & Söhne, Mannheim 254.-; Giese & Hoffmann, Mannheim 100.-; General-Musikdir. Wüst, Mannheim 100.-; Dr. Wendel-Verlag, Mannheim 100.-; H. Haltermann, Strich 500.-; Walter-Jungmann Mannheim 345.33; „Vögel“, Büchsammlung, Mannheim 141.41; Kraftfahrzeug-Annuaire Mannheim 244.50; Dr. Dr. Wilhelm Clemm, Mannheim 2000.-; Albert Schweizer, Mannheim 100.-; Albert G. Goll, Mannheim-Ludwigshafen 500.-; Ungenannt 1000.-; Oberdeutsche Briefstoffabrik, Mannheim 240.-; Rohlenversteffe G.m.b.H., Mannheim 250.-; Friedrich G.H., Mannheim 350.-; Hermann Kaiser G.m.b.H., Mannheim 300.-; Dr. v. Hottenroth, Mannheim 100.-; Badischer Sängerbund, Mannheim 1200.-; Ungenannt 200.-; Dr. Adam Faust, Mannheim 300.-; Dr. M. Stenglein, Stodach 200.-; Des-Sparatasse, Stodach 400.-; Wentam Langenstein (Stal Deval.) 400.-; Gräf. Rentamt, Rohmann 516.-; Haagbach & Co., Med. Bedrel, Schopheim 300.-; Ritter Ferdinand, Eifenwaren, Zell l. B. 300.-; Dr. Juyler, Schopheim 600.-; Spinnerei Regenbach, Schopheim 600.-; Hans-Ullrich, u. G., Schopheim 100.-; Bei Korz, Zell l. B. 1000.-; Lehmann & Oeder, Zell l. B. 300.-; Wehrs u. G., Wehr 100.-; Vorkaufhaus, Schopheim 2000.-; Kraftfahrzeugwerke Rheinleiden 600.-; RAG, Lörach 100.-; Frau

D. Fried-Horcart, Lörach 150.-; Kreditkassenbank, Lörach 100.-; Dr. A. Sarasin-Bücher, Basel 60.-; Jernfabrik, Rieckens 300.-; Leffentische Verbandsparatasse, Radoltsen 200.-; Eisenbahn-Kantine, Ronhans 300.-; Ungenannt 100.-; Rohbauverwaltung, Schloß Rohau bei Ronhans 500.-; Spinnerei Stühlingen 500.-; Wacker-Gubler, Strichen 250.-; Apotheker Hermann Bieler, Tragen 120.-; Dr. Fritz Reiser, Ronhans 150.-; Dr. Rolf Rinderer, Ronhans 200.-; Dr. Julius Ruess, Sinnen 120.-; Dr. Curtius, Schödingen-Weiberhof bei Radoltsen 500.-; Deutsch-Amerikanische Petroleum-Ges., Verkaufsstelle, Ronhans 150.-; Walter Köhne, Marktstraße, Ronhans 100.-; Deberten & Co., G.m.b.H., Ronhans 250.-; Albersheim, Florzheim 300.-; Bohnenberger & Co., Riefern 150.-; F. Wadla, Ringstraße, Florzheim 120.-; Johannes Funf & Co., Jahnlehn, Art. 100.-; Zellfabrik Könnigsbach 100.-; Eugen Schmidhäuser, Florzheim 300.-; Fischer & Trabant, Uhrenfabrik, Florzheim 100.-; Dr. med. Demme, Florzheim 100.-; T. Ringinger, Rijkouster, Florzheim 150.-; Gutmann & Wittenauer, Hl. Hader, Florzheim 120.-; Albert Aug. Huber, Hl. Rettenfabrik, Florzheim 120.-; Gustav Embardt, Möbelgeschäft, Florzheim 120.-; Hermann Embardt, Möbelgeschäft, Florzheim 120.-; Berndorf Scherr, Kodelsberg, Florzheim 100.-; Richard Gelell, Hohenjohannisstraße 4 300.-; Carl Voelck, Gndingen 1000.-; Wulff Richard, Baden-Baden 300.-; Textil-Manufaktur Daagen 200.-; Alfred Wälder, Hütteln 140.-; Edwin-Apothete, Lörach 100 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank! Postcheckkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Karlsruhe Nr. 360. - Dankonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 359; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Badische Bank Karlsruhe Reg.-Nr. 6268.

42 Sonderzüge fahren

Viele Worte über den Reiseverkehr während des Wochenendes zu machen, ist ganz überflüssig, wenn man feststellt, daß am Samstag 24 Sonderzüge und am Sonntag 18 Sonderzüge zur Bewältigung des Reiseverkehrs notwendig waren. Darüber hinaus mußten auch zahlreiche Kurszüge verstärkt werden, denn es herrschte an beiden Tagen ein sehr lebhafter Reiseverkehr, ein sehr reger Stadtbesuchsverkehr und ein flotter Wintersportverkehr.

Feier der Carin-Göring-Handelschule

Wenn die Carin-Göring-Handelschule und höhere Handelslehre anstatt Schülerinnen und Elternschaft zu einer Feierstunde in den Musiksaal des Rosengartens zusammenrief, so tat sie dies, um Schülerinnen und Elternschaft einander näherzubringen. War der erste Teil der Vortragsgabe mehr der Winterferien gewidmet, so ging der zweite Teil mehr ins Volkstümliche, ins Gesangliche, Tänzerische über, das die Brücke ergötigt von der Bühne zum Publikum schlug.

In seiner Ansprache ging der Leiter der Schule, Dr. F. Rehle, auf alle die Fragen ein, die uns heute bewegen, die Erfüllung fanden durch Adolf Hitler, auf den Gedanken der Zusammengehörigkeit von Blut und Boden, Volk und Rasse, auf die Einheit von Volk und Vaterland. Und von dem Gedanken an die Heimat und ihre Bräute gingen auch der Sprecher, Spruch der Gemeinschaft am Feuer von Rupp Jasper, das Gebot vom Glauben an den Sieg des Lichtes von Ludwig Rahrentrop und das chorische Spiel „Winterferienabend“ aus.

Der zweite Teil, bei dem Schülchorleiter, Streichquartett, Vorkingchor und schließlich

alle Anwesenden mitwirkten, brachte Kanon zu drei und vier Stimmen, bei denen auch das Publikum tüchtig mitsang, einen reizenden Volkstanz mit Gesang, „Mit meinem Radele“, und eine „Gesländer Quadrille“, die herzliche Anerkennung fand. Von dem eingespilten Streichquartett hörten wir das Andante mit Variationen aus Beethovens Streichquartett A-Dur op. 18-5, dessen Wiedergabe leider durch eine leichte Unruhe der kleinen Hörer beeinträchtigt wurde.

Immerhin erfüllte die Feierstunde ihren schönen Zweck, denn sie hinterließ Freude und Dank und trug dazu bei, das Band der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit enger zu knüpfen und zu festigen.

Schweizinger Notizen

Am zweiten Weihnachtsfeiertag besuchten etwa 300 Mitglieder der hiesigen NS-Kulturgemeinde im Mannheimer Nationaltheater die bekannte Operette „Der Bettelstudent“ von Müllner. Die Aufführung beginnt abends 8 Uhr, Mitglieder, die noch Karten wünschen, erhalten dieselben heute nachmittag ab 16 Uhr in der Geschäftsstelle.

Aus Weinheim

Zum Bau des Kriegerdenkmals Nachdem die Abrumarbeiten im Hindenburgpark, dem Platz des zu erst-kündenden Ehrenmals der Gefallenen Weinheims, beendet sind, hat das technische Amt die weiteren Arbeiten ausgeschrieben. Es kommen in Betracht die Ausführung der Anstufungsmauern, Einlegen der Schrittplatten, Verlegen der Treppenstufen, Aufstellen des Denkmals, das Anbringen der Plattenverkleidung des Denkmalssockels und das Anbringen des Plattenbelaags um das Denkmal. Das Ehrenmal soll bekanntlich im Mai kommenden Jahres eingeweiht werden.

Was ist los?

Montag, den 23. Dezember 1935
Nationaltheater: „Der Struwwelpeter“ von Heinrich Heine, 19.30 Uhr.
Kunsthalle: Maler der Westmark von Rodolf bis Siebold, 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Tanz: Cabarett Libelle, Cafe Kurplatz, Wintergarten, Clou, Carlo.

Ständige Darbietungen

Städt. Schlossmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Vom Wildplatz zur Reichsbahndamm. Die deutsche Weinstraße.
Mannheimer Kunstverein, I. 1. 1: (Moderne Kunst.) 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Städt. Schlossbäder: 11-13 und 17-19 Uhr Ausleihe geöffnet. 9-13 und 15-19 Uhr Kasse geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe geöffnet. 10.30-13 und 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle geöffnet.
Augenbäder, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

Montag, 23. Dezember
Reichssender Stuttgart: 6.00 Chorak; 6.50 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik; 8.45 Funfwerkungskonzert; 9.15 Eine Weihnachtsfeier; 11.00 Lammert und Sina; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.00 Kessel von zwei bis drei; 15.00 Bekanntgabe der Termine von Winterferienkonzerten aller Frontsoldaten; 16.00 Deutsche Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitlerjugendkonzert; 19.00 Unerwartungskonzert; 20.00 Nachrichten; 20.10 Strahl durch Freuden; 20.20 Rifolous und Rompaque; 21.10 Winterkonzertprogramm; 21.30 Christnacht; 22.00 Nachrichten; 22.15 Orchester - festhalten - für dich; 22.30 Abend- und Weihnachtslieder; 23.15 Musik zur guten Nacht; 24.00-2.00 Nachtmusik.

Advertisement for HB-Christmas card. Title: Die HB-Weihnachtsausgabe bringt Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis. It features six boxes with prices: 3.50 RM, 7.00 RM, 4.20 RM, 8.40 RM, 5.60 RM, 11.20 RM.



Die Spiele des Sonntags

Fußball

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Table with 3 columns: Team, Opponent, Score. Includes Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau Bayern, and Gesellschaftsspiele.

Bezirksklasse

Table with 3 columns: Team, Opponent, Score. Divided into Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, Pfalz-West, and Pfalz-Ost.

Handball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Table with 3 columns: Team, Opponent, Score. Includes Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau Bayern, and Bezirksklasse.

Hockey

Süddeutschland

Table with 3 columns: Team, Opponent, Score. Includes TB 1846 Mannheim, TB 1846 Mannh., TB 1846 Mannh. (Frauen), etc.

Schwache Leistung des FFC

FC Mülburg — Freiburger FC 3:1 (3:1) Der Freiburger FC hatte zwar in Mülburg wieder Peters als Stürmführer dabei, trotzdem war auch diesmal die Hülfreihe das Schmerzenskind der Südbadener und so gab es mit Ach und Krach ein einziges Tor, während die einheimischen Mülburger dreimal ins Schwarze trafen.

Japans Eishockeyspieler in Polen

Japans Eishockeyspieler werden auf ihrer Reise nach Garmisch-Partenkirchen in Polen Station machen. Der polnische Eishockey-Verband hat die Gäste aus dem „Fernen Osten“ zu zwei Spielen eingeladen.

KFD ging in Waldhof zur Schule

EV Waldhof — KFD Karlsruhe 8:2 (2:0)

Der Reiz, der diesem Treffen zwischen dem in letzter Zeit stark aufstrebenden KFD und dem Waldhöfem anhaftete, vermochte trotz eisiger Kälte und scharfem Wind die 3500 Zuschauer am Besuch des Waldhofplatzes nicht zu hindern.

Die Mannschaften standen: EV Waldhof: Edelmann, Mayer, Nodel, Molenda, Herrmann, Kuhn, Weidinger, Bihlmaier, Schneider, Siffing, Gündert.

Wie man sieht, hatten die Waldhöfer ihre Angriffsreihe wieder umformiert. Holz und Fennig waren beurlaubt und für sie hatte man Weidinger und Gündert auf die Flügel gestellt.

Beide Mannschaften hatten natürlich unter den Bodenverhältnissen sehr zu leiden. Der tiefe Schnee stellte große Anforderungen und erschwerte eine genaue Kombination.

Der Spielverlauf: Auf dem schwerbespielbaren Boden entwickelte sich sofort ein temperamentvolles Spiel, das die Bröginger mehr im Angriff sieht.

Der Freiburger FC hatte zwar in Mülburg wieder Peters als Stürmführer dabei, trotzdem war auch diesmal die Hülfreihe das Schmerzenskind der Südbadener und so gab es mit Ach und Krach ein einziges Tor, während die einheimischen Mülburger dreimal ins Schwarze trafen.

in schönem Zusammenspiel durchgearbeitet und mit wunderbarem, sofortigem Schuß, gegen den sich Stadler vergebens warf, verwandelte Bihlmaier die flache Heringsbude Weidingers. Entmutigt waren die Karlsruher aber keineswegs.

Sehr bald hatten die Waldhöfer wieder das Kommando an sich gerissen. Mit ihren haargenaue, blitzschnellen Kombinationszügen und raumgreifenden Flügelangriffen spielten sie die Karlsruher in Grund und Boden.

Viernheim hielt sich in Brözingen tapfer

Germania Brözingen — Viernheim 0:0

Viernheim hat gegen den Bezwinger des VfR Mannheim einen wertvollen Punkt errungen. Das ist ein voller Erfolg und ein Ergebnis, das man nur mit einigem Optimismus erwarten konnte.

Beide Mannschaften hatten natürlich unter den Bodenverhältnissen sehr zu leiden. Der tiefe Schnee stellte große Anforderungen und erschwerte eine genaue Kombination.

Der Spielverlauf: Auf dem schwerbespielbaren Boden entwickelte sich sofort ein temperamentvolles Spiel, das die Bröginger mehr im Angriff sieht.

aufs Tor kam, konnte Stadler wohl abschlagen, jedoch gegen den Nachschuß war er machtlos. Waldhof führte 4:1. Und in der 17. Minute 5:1. Diesmal war es Weidinger, der eine wundervolle Kante von Gündert mit ebenso wundervollem Kopfball verwandelte.

Am laufenden Band fielen nun die Tore. Bereits sechs Minuten später fand das Spiel 6:1. Bihlmaier hatte sich am rechten Flügel durchgearbeitet, blieb auch gegen den herauslaufenden Stadler im Kampf um den Ball Sieger und gab eine hohe Kante zum freistehenden Siffing, der mit geradezu schulmäßiger Kopfbewegung das Leder eintrufte.

Schiedsrichter war Bauer (Planstadt), der nicht gerade sehr gut amtierte. Wesentliches traf er mit seinen Entscheidungen, insbesondere bei Abseits daneben und benachteiligte ungewollt die Waldhöfer, die anscheinend für ihn zu schnell spielten.

FSV Frankfurt — VfR Mannheim 1:0

Auf dem hartgefrorenen und schneebedeckten Platz des FSV Frankfurt am „Bornheimer Hang“ sahen 800 Zuschauer ein schönes Freundschaftsspiel, das von den Einheimischen recht glänzend gewonnen wurde.

Das bessere Stürmerspiel zeigten sogar die Gäste, aber Frankfurt hatte in Herfen einen ganz ausgezeichneten Hüter, der einige ungewohnte Schüsse der Mannheimer sicher unschädlich machte.

Ein schönes Freundschaftsspiel

Phönix Ludwigsb. — Kickers Offenbach 4:2 Ein schönes und gefälliges Freundschaftsspiel lieferten sich Phönix Ludwigsb. und Kickers Offenbach am Sonntag auf dem Platz des Südwesmeisters.

Die Ludwigsb. kamen bei verteiltem Spiel durch Tator und Rühm zu einer 2:0-Führung, dann verrinerte der Kickers-Rechtsaußen Red auf 2:1.

Zu Beginn der zweiten Hälfte drängten die Kickers, bei denen vor allem Simon und Red recht gut geflossen konnten. Simon schob auch ein zweites Tor, aber als Tator zum viertenmal für Phönix erfolgreich war, gab sich die Gäste geschlagen.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Gau, Sp., gew., un., verl., Tore, Pkt. Includes Gau XIV - Baden, Gau XV - Württemberg, Gau XIII - Südwest, and Gau XVI - Bayern.



# Mannheims jüngster Verein

Weiter-Vereinigung Rhein-Neckar e. V.

Die große Zahl der Mannheimer Sportvereine ist nun innerhalb kurzer Zeit gleich um zwei vergrößert worden, wenn man die kürzlich erfolgte Gründung des Sportvereins Mannheim-Stadt berücksichtigt. Mit der Weiter-Vereinigung Rhein-Neckar wurde eine sehr notwendige Neugründung vollzogen, die ihre Hauptberechtigung aus der Tatsache herleitet, daß sie sich zur Aufgabe gemacht hat, möglichst vielen Volksgenossen unter möglichst günstigen Bedingungen die Ausübung des sonst sehr schweren Reitsportes zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist die neue Vereinigung ganz besonders zu begrüßen.

In der am Samstag stattgehabten Gründungsversammlung übernahm nach kurzer Begrüßung durch Sturmführer Stöckler Hg. Döring die Leitung des Vereins und der Versammlung. Sein Stellvertreter ist Herr Sieberling, und als Reitlehrer im Hauptamt fungiert Herr Schmidt. Die Übungsstunden werden in der Reithalle des Schlachthofes unter seiner Leitung durchgeführt werden. Nach Mitteilung des Vereinsführers ist heute schon ein Mitgliederbestand von 80 Herren und Damen zu verzeichnen, der sich in nächster Zeit aber schon wesentlich erhöhen dürfte, da das Interesse am Reitsport in weitesten Kreisen überaus groß ist. Anmeldungen zur Weiter-Vereinigung werden durch Herrn Stöckler, Mannheim, Triftstraße 4, entgegen genommen.

Wir wünschen dem jüngsten Mannheimer Sportverein in seinen ersten Jahren recht viel Widerstandskraft und gute Erfolge im Kampf um die Erreichung der Ziele, die er sich gesetzt hat.

## Howser in Buenos Aires „geschlagen“

Der deutsche Schwergewichtmeister Hinnerk Howser (Köln) ging nach seiner Ueberfahrt nach Südamerika am Wochenende in Buenos Aires zum erstenmal in den Ring. Vor 12000 Zuschauern, darunter der Legationssekretär von Schuberth als Vertreter der deutschen Botschaft, trat der Weltmeister auf den argentinischen Meister Arturo Godoy, der sich vor wenigen Wochen durch einen Sieg über den Amerikaner Conny Lorenz empfohlen hatte. Nachdem der Kölner die ersten 4 Runden glatt abgeben hatte, setzte er sich von der fünften Runde ab stärker ein und war bis zur achten Runde der überlegene Mann im Ring. Dann machten sich bei Howser starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar. In der zehnten Runde mußte er einer schweren Schlagerei des Argentiners standhalten, als der Ringrichter plötzlich „trennte“ und Howser in seine Ecke schickte. Godoy wurde zum Sieger durch technischen L. o. ausgerufen, obwohl Howser keineswegs verteidigungsunfähig war.

## Polnische Fußballer in Düsseldorf

Fortuna siegt 5:2

Am Sonntagvormittag empfing der deutsche Erstmeister Fortuna Düsseldorf vor nur 2000 Zuschauern die polnische Fußballmannschaft von Warta Posen, die nach schönem Spiel mit 25 (12) Toren geschlagen blieb. Die Polen stellten eine faire und technisch gut durchgeführte Mannschaft ins Feld. Neben dem Torwart war der Halbrechte der beste Spieler des Feldes, während der Nationalspieler Scherffe, von Bender gut bewacht, kaum zur Entfaltung seines Könnens kam. Die Düsseldorfster stellten ihren Formanstieg und Beständigkeit erneut unter Beweis. Die ganze Elf wies keinen schwachen Punkt auf, und da sie sich auch mit dem glatten Boden gut abfand, stand der sichere Sieg schon bald außer Frage. Nachdem die Polen durch ihren Linksaußen in Führung gegangen waren, stellte der Düsseldorfster Mittelstürmer Paulus noch vor der Pause eine 2:1-Führung für die Weißblauen her. Durch Rehl, Prodanowski und wieder Paulus stand es bereits 5:1, als die Polen durch ihren Mittelstürmer Scherffe, der einen Handelfmeter verwandelte, zum zweiten Gegentreffer kamen.

## Meisterschaftsspiele im Reich

<b>Chruppen:</b> Auswahlspiel: Königsberg A — Königsberg B . . . . . 3:3
<b>Sommern:</b> Volzsei Stettin — Stettiner SG . . . . . 3:2
<b>Brandenburg:</b> Romanow 03 — Berliner SG 92 . . . . . 1:5 Blau-Weiß Berlin — Winerva 13 Berlin . . . . . 1:3 BSG Panitzsch — Victoria 20 Berlin . . . . . 1:4 Kicker 04 Berlin — Tennis-Verein Berlin 1:0 Hertha-Berliner SG — Spandauer SG . . . . . 1:1
<b>Sachsen:</b> Preußen Dönnitz — B-N Gletwitz . . . . . 4:4 BSG Gletwitz — Dresdener SG 06 . . . . . 4:1 Hertha Dresden — Dresd. SpVg 02 (Def.-Sp.) 4:4
<b>Sachsen:</b> Volzsei Chemnitz — SG Hertha . . . . . 5:2 Dresdener SG — Riffort SG . . . . . 4:3 Guts Muths Dresden — SpVg Dresden . . . . . 3:2
<b>Nordmark:</b> Union Altona — Hansa Hamburg . . . . . 2:5 Eintracht Lud — Volzsei Lübeck . . . . . 6:2
<b>Niederachsen:</b> Eintracht Braunschweig — VfB Peine . . . . . 4:2 Arminia Hannover — Werder Hannover . . . . . 1:2 VfL Eintracht — VfB Komel Bremen . . . . . 3:1
<b>Westfalen:</b> SG Datteln — Schalke 04 . . . . . 0:3
<b>Rheinland:</b> VfL Venrath — Rot-Weiß Oberhausen . . . . . 1:0 Tura Düsseldorf — Union Hamburg . . . . . 1:1 Eintracht SG 08 — VfL Preußen Aachen . . . . . 1:2 Fortuna Düsseldorf — Warta Posen (Def.-Sp.) 5:2
<b>Nordrhein:</b> Sport Kassel — SG 03 Kassel (Def.-Sp.) . . . . . 2:7 Aachener Kassel — SpVg Kassel . . . . . 0:3 Germania Hülse — Dissen Bröckel . . . . . 2:3
<b>Rhein:</b> Stadtlopp: Raasdorf — Burg . . . . . 6:1

# Die Spiele der handball-Bezirksklasse

Jahn Neckarau — TB 1846 1:5

Das war ein recht erbitterter Kampf, in welchem die Spieler auf dem glatten Boden einen außerordentlich schweren Stand hatten. Die schön angelegten Spielhandlungen wurden oft gestört, da die Verteidiger durch die den Boden unter den Füßen verloren. Dazu kam noch vielhalten, besonders von Seiten der Einheimischen, was die Sicherheit der Kämpfer noch weiter verminderte. Die Gäste waren technisch etwas besser und schneller als die Jahn-Leute und stellten in Dintenach und Langel die besten Spieler auf dem Plage. Zug vom gastgebenden Verein nahm auf die Gesundheit seiner Sportkameraden die wenigste Rücksicht. Leider war Schwedischer Jungbau aus Wein im gegenüber der vielen Regelverstöße beider Mannschaften zu nachlässig. Der Sieg der 1846er wurde erst in der zweiten Hälfte sichergestellt. Dennoch führte die Gastmannschaft bereits die erste Spielhälfte überlegen durch. Wenn aber Erfolge ausblieben, so lag dies namentlich an den Gähelstürmern.

## TS Lauenbach — Jahn Weinheim 8:4

Die Niederlage des für diesen Kampf als auswärtsreichtiger Gegner stehende Ts Jahn Weinheim bei seinem Nachbarn in Lauenbach ist eine der größten Ueberrassungen in der Bezirksklasse. Der Kampf wurde bei außerordentlich schlechten Bodenverhältnissen durchgeführt.

war sehr schnell und teilweise recht hart. Bis zum Seitenwechsel gaben sich die Gegner wenig nach und erreichten einen 2:2-Stand. Danach jedoch gewannen die Einheimischen mehr und mehr Boden und beendeten den Kampf als bessere Mannschaft mit einem verdienten Siege.

## TS Viernheim — TS Leutershausen 5:3

Nun mußte Leutershausen seine zweite Niederlage hinnehmen, noch dazu von dem Neuling TS Viernheim. Bei den Viernheimern wirkte sich die Sturmführung durch den ehemaligen Rechtsaußen sehr günstig aus. Da die Einheimischen sich auf dem glatten Boden außerdem besser zurechtfinden, ist ihr Sieg durchaus verdient. Somit litt die Lorausweise sehr unter dem Boden und war beim Wechsel mit 2:1 handballmäßig knapp.

<b>Handball-Bezirksklasse</b>
Pfaffportverein . . . . . 8 6 1 1 60:38 13
Jahn Weinheim . . . . . 8 5 1 2 60:36 11
TB 1846 . . . . . 8 4 3 1 49:37 11
TS Leutershausen . . . . . 9 5 1 3 53:51 11
TS Viernheim . . . . . 8 4 — 4 42:45 8
TS Osterheim . . . . . 7 3 1 3 46:40 7
TS Lauenbach . . . . . 9 3 1 5 48:57 7
TS 7 . . . . . 7 3 — 4 40:56 6
TS Friedrichsfeld . . . . . 8 2 — 6 36:53 4
Jahn Weinheim . . . . . 8 1 — 7 32:49 2

## Tabellenstand der Mannheimer handball-Kreisliga

<b>Staffel I</b>	<b>Staffel II</b>
Reichsbahn . . . . . 6 5 1 — 44:28 10	TS Brühl . . . . . 6 5 1 — 44:19 10
Amicitia Viernheim . . . . . 6 5 1 — 43:29 10	Tob Jahn Seckenheim . . . . . 6 5 1 — 48:27 10
TS Waldhof . . . . . 6 3 3 — 47:30 6	TS Rheinau . . . . . 6 4 2 — 56:34 8
Turnerschaft Käferthal . . . . . 5 2 3 — 34:39 4	TS Neckarau . . . . . 6 3 3 — 17:38 6
Germania Mannheim . . . . . 5 2 3 — 18:34 4	TS Leutershausen . . . . . 6 2 3 1 30:50 4
SpVg 07 Mannheim . . . . . 4 1 3 — 12:31 2	Germ. Friedrichsfeld . . . . . 5 — 5 — 21:46 0
TS Sandhofen . . . . . 6 1 5 — 23:30 2	TuSpV Ladenburg . . . . . 5 — 5 — 22:23 0

# Olympia-Ringerturnier in Unterbaden

Brunner (Feudenheim) siegt vor Lauth (Heidelberg) / Prächtige Kämpfe

Die dem VfL Feudenheim übertragenen Olympiaauswahlkämpfe der Leichtgewichtsklasse des Bezirks Unterbaden hatten mit den neun besten Ringern dieser Klasse eine gute Besetzung aufzuweisen. Daß man diesen Kämpfen reges Interesse entgegenbrachte, zeigte der gute Besuch am Samstagabend im „Jägerhaus“. Da außer dem durch Krankheit verhin derten Sommer (Sandhofen) das beste Material dieser Gewichtsklasse am Start war, gab es eine Reihe schöner Kämpfe, bei denen die Erschienenen voll auf ihre Rechnung kamen. Es war begreiflich, daß sich die Ringer bei der letzten sich bietenden Gelegenheit, in die Olympiaturniermannschaft zu kommen, voll einsetzten.

Der badische Meister Brunner (Feudenheim) und der Federgewichtmeister Lauth (Heidelberg) konnten sich erwartungsgemäß an die Spitze setzen, doch wurde ihnen dieser Erfolg recht schwer gemacht. Besonders überraschten hierbei die beiden Weinheimer Thrig und Krämer, die sich als temperamentvolle Kämpfer zeigten und so gute erprobte Ringer wie Münch, Eigelmann u. a. hinter sich ließen. Neben Brunner und Lauth hat sich Thrig die Teilnahme an den Ganturturnieren erworben. Bei dem schlechter amtierenden Kampfgericht Siebig (Ladenburg), Lehmann (Mannheim) und Benzinger (Feudenheim), nahm das Turnier bei sportverhinderndem Benehmen der Zuschauer einen schönen Verlauf.

## Der Verlauf der Kämpfe

Thrig (Weinheim) — Halb (Ziegelhausen). Ein wechselvoller Kampf, den der Weinheimer in der Bodenrunde mit Armschlüssel in der 7. Minute für sich entscheidet.  
Lauth (Heidelberg) — Hug (Ziegelhausen). Der badische Federgewichtmeister reißt Hug sofort zu Boden, hebt ihn aus und wirft ihn mit festlichem Uebervurfl schon nach 38 Sekunden auf die Schultern.  
Krämer (Weinheim) — Eigelmann (86 Mannheim). Der kräftige Weinheimer geht durch Schulterchwung mit einer großen Wertung in Führung, die der Mannheimener nicht auszuholen vermag und nach Punkten unterliegt.  
Münch (86 Mannheim) — Kallbrunner (Heidelberg). Nach dem der Heidelberger einem Hammerlock mit Mühe entgangen war, wirft

ihn Münch mit verschränktem Ausheber auf die Schultern.

Brunner (Feudenheim) — Halb. Der Einheimische erwirft sofort einen aufsteigenden Unterarm mit dem er seinen Gegner platt auf die Schultern wirft.

Hug — Thrig. Mit einem verschränkten Fußschwung wird Hug in die Brücke gebracht, die Thrig nach 4,25 Minuten einbrückt.

Eigelmann — Lauth. Das temperamentvolle Gesecht kann der Heidelberger mit Ausnutzung seines ganzen Könnens knapp nach Punkten gewinnen.

Krämer — Kallbrunner. Schon in der 1. Minute fällt der Heidelberger einer Stützschleuder von Krämer zum Opfer.

Brunner — Münch. In der ersten Halbzeit kommen beide zu Wertungen. Ein blitzschneller Aufreißer von Brunner bringt den Mannheimener in die Brücke, aus der er sich nicht mehr befreien kann.

Thrig — Lauth. Nach anfänglich schwacher Leistung kommt Lauth in der zweiten Halbzeit zu Wertungen und siegt in der 14. Minute durch Uebervurfl entscheidend.

Krämer — Brunner. Ein ungemein hartes Gesecht bei dem der Weinheimer den badischen Meister heftig angreift. Erst in der Bodenrunde zeigt Brunner die bessere Arbeit und siegt durch doppelten Armschlüssel.

Münch — Thrig. Der Mannheimener kommt bald zu Vorteilen, wird dann aber klar in Führung liegend mit Armzug in die Brücke gebracht, aus der er sich nicht mehr befreien kann.

Lauth — Krämer. Ein hartes und ausgeglichenes Treffen, das der routiniertere Heidelberger ganz knapp für sich entscheidet.

Brunner — Thrig. Bruner geht gleich zum Angriff über und erringt durch Aufreißer Vorteile. Er bringt Thrig in der 6. Minute durch Aufreißer in die Brücke und drückt diese ein.

Lauth — Brunner. Der Entscheidungskampf wird recht vorsichtig begonnen. Lauth muß in der Bodenrunde Wertungen abgeben und wird in der 9. Minute mit doppelter Armsessel entscheidend besiegt.

Turniersieger: Brunner (Feudenheim), 2. Lauth (Heidelberg), 3. Thrig und 4. Krämer (Weinheim), 5. Münch (86 Mannheim).

# Max Schmeling's Urteil über Joe Louis

Er-Weltmeister wieder in Deutschland / Im April 1936 zum 21. Male über den Ozean

Max Schmeling ist von seiner Reise nach New York, über deren Ergebnisse wir bereits berichteten, wieder in die Heimat zurückgekehrt. Am Samstag machte der Schnell-dampfer „Europa“ mit mehrstündiger Verpö-tung, hervorgerufen durch den starken Nebel in der Nordsee in Bremerhaven fest. Der Er-Weltmeister äußerte dem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Vereins gegenüber seine Ansicht über den kommenden Kampf mit Joe Louis und den Regler im allgemeinen. Louis sei ein sehr guter Mann, der neben seiner Beweiskraft und Schnelligkeit über eine erstaunliche Härte und Schlagkraft verfüge. Paulino hätte in New York nie eine Chance gehabt, außerdem sei der Spanier in einer schlechten Verfassung gewesen, lebensfähig nicht zu veranschaulichen mit seiner Berliner Form. Schmeling glaubt, gegen den Regler eine gute Chance zu haben.

Er erklärte, den Kampf angenommen zu haben, um den amerikanischen Unstun zu widerlegen, daß er Angst habe. Schmeling hat die Absicht, schon im April nach Amerika zu fahren (das wäre nebenbei bemerkt, Schmeling's 21. Ozeanfahrt!), um sich an Ort und Stelle auf den Kampf vorzubereiten. Er glaube, daß seine Begegnung mit Louis der größte Boxkampf des Jahres 1936 werden würde. Bei den genannten Bötzen handele es sich allerdings durchweg um Phantasien.

Zum Schluß erklärte Max Schmeling noch, daß Joe Louis nur bis Ende Januar Kampfschrei habe. Die vorgesehene Begegnung mit dem Spanier Tibore Galanaga müsse also spätestens im Januar unter Dach und Fach gebracht werden. Im Februar darf Louis laut Kampfvortrag nicht mehr boxen.

# Mannheimer Hockeyüberrauchung

TS Germania — TS Ludwighafen 1:4 (1:1)

Nach den vorangegangenen klaren Niederlagen des TS gegen VSK (0:4) und TB 1846 (0:2) hätte man den Ludwighafenern einen so eindeutigen Sieg nicht zugehört, zumal die Germanen eine habiliere Form erreicht hatten. Die Linkshänder besaßen sich aber in einer ausgezeichneten Verfassung, angefangen beim unüberwindlichen Start im Tor bis zum gefährlichen Sturm.

Der Sieg ist dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen, war aber immerhin verdient. Auf dem glatten Schneefeld unterließ der Mannheimer Hintermannschaft, die unter der schwachen Leistung der Vorderreihe zu leiden hatte, mancher Fehler, so daß den Gästen das Tor-schießen besonders in der kritischen zweiten Halbzeit erleichtert wurde. Hier im Germaniator war diesen Anforderungen nicht gewachsen.

Nach Beginn wartete Germania mit sehr schönen Angriffen auf, die jedoch immer wieder an der sicheren Abwehr von Schwaibler und Bahm scheiterten. Eine Strafede von Hochadel 1 wehrte Start im Gähter ausgeglichen, doch Hochadel 2 verwandelte den Nachschuß zum Führungstreffer. Der TS spielte ebenfalls zwei tolle Tore heraus, die jedoch verbergt wurden, bis es dem Halbrechten Brämmer gelang, auf Vorlage von rechts den verdienten Ausgleich zu erzielen.

Nach der Pause ließ der TS zu einer überraschenden Form auf. In kurzen Abständen fielen drei Tore durch Brämmer und Scheib 1 (2). Die Mannheimer wurden etwas eingeschüchtern. Man nahm den Dalblinten Hochadel 2, der im Sturm sehr nützlich war, zur Hilfe in die Verteidigung und Huber auf Rechtsaußen. Germania kam wieder etwas auf und lag bis zum Schluß im Angriff. Ein-drittel sich verschobene Torhölle ließ, doch Start wehrte fabelhaft, so daß sich die Germanen mit dem Ehrentreffer begnügen mußten. Dr. Zebner und Baumann (TB 1846) hatten das Spiel jederzeit in der Hand.  
2. Mannschaften 1:4, 3. Mannschaften 2:1, Jugend 1:4. Die Damen von Germania holten sich mit 9:0 Toren einen hohen Sieg. — 5 —

## Erst noch Europameisterschaft

Olympia-Probe im Eislaufklausen

Nach vor den Olympischen Spielen werden die Europameisterschaften im Eislaufen entschieden. Die Titelkämpfe, die in den Tagen vom 24. bis 27. Januar im Berliner Sportpalast zur Durchführung gelangen, sind als Generalprobe der Olympiateilnehmer anzusehen. Der mit der Ausrichtung der Veranstaltung betraute Deutsche Eislauf-Verein beruhten sich nachfolgenden genauen Wettampplan:

Freitag, 24. Januar: 9 Uhr vormittags: Pflichtübungen der Männer, 10 Uhr: Europameisterschaften im Paarlaufen (Verteidiger: Marie Herber/Ernst Baier).

Samstag, 25. Januar: 9 Uhr vormittags: Pflichtübungen der Frauen, 10 Uhr: Eislaufen der Männer (Verteidiger: Karl Söcher/Oskar Reich).

Sonntag, 26. Januar: 15.30 Uhr: Eislaufen der Frauen (Verteidiger: Sonja Denice).

# Kalte Füße

werden durch meine in eigener Werkstatt hergestellten Kagenpelzsocken sofort warm. — Kranke, welche an Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Schulter- und Kniegelenkschmerzen leiden oder nierenkrank sind, tragen mit bestem Erfolge meine heilkräftigen Kagenpelzsocken. Großes Lager in medizinischen Kagensocken. Viele Anerkennungen.  
Springmann's Drogerie, P 1, 6, Stadtmitt.

Norwegen), 21.30 Uhr: Preisverteilung im Hotel „Adlon“.

Montag, 27. Januar: 10 Uhr: Schaulaufen aller Teilnehmer an den Europameisterschaften.

## Englischer Fußball

Frost verursachte Spielausfälle

Starker Frost hatte eine ganze Reihe von Fußballfeldern auf dem Inselreich in Eisbahnen verwandelt, eine Tatsache, die zur Vinsage einiger Meisterschaftskämpfe führte. Ein Opfer der schlechten Platzverhältnisse wurden in der 1. Liga zwei der wichtigsten Spiele, die zwischen Arsenal — Bolton Wanderers und Manchester City — Huddersfield Town. So beantragte die Begegnung der beiden Tabellen-ersten, Sunderland und Derby County, das Hauptinteresse des Samstags, Sunderland war in prächtiger Form und brachte dem starken Gegner trotz der erstklassigen Abwehr eine glatte 3:1-Niederlage bei.

Die Aston Villa blieb als Gast von Blackburn Rovers mit 1:5 auf der Strecke, allerdings verloren auch die drei vor der Villa stehenden Mannschaften, so daß sich am Tabellenende nichts geändert hat. In der Spitzen-gruppe ergibt sich folgendes Bild:

<b>Spiele</b>	<b>Tore</b>	<b>Punkte</b>
1. Sunderland	20	61:30 30:10
2. Huddersfield	19	28:25 25:13
3. Derby County	20	29:15 25:15
4. Arsenal London	19	42:18 24:14
5. Birmingham	20	39:31 23:17

In der 2. Liga hatte der Neuling Doncaster Rovers die führenden Tottenham Hotspurs zu Gast und schlug sie 2:1, was deren Zurückfallen auf den dritten Rang zur Folge hatte, denn auch Leicester City gewann und führt dank des besseren Torverhältnisses wieder die Tabelle an — wenigstens bis zum nächsten Spiel an den Weihnachtstagen.





